

Südwestdeutsche Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionssitz: Dresden, Sachsen
Postleitzahl: 22241
Preis für Rechteinhaber: Mr. 2000,-
Geschäftsführung u. Herausgeberschaft:
Dresden - R. L., Marienstraße 22/42

Bezugserlöse bei Mietzins zweimaliges Auftreten monatlich 2.40 RM (einfachst 20 Mfg. für
Ergebnisse), durch Bezug 2.40 Mfg. einschließlich 20 Mfg. Postgebühr (ohne Bezugsergebnisgebühr)
bei 7 mal wöchentlichem Bezug. Einzelnummer 10 Mfg., außerhalb Sachsen 15 Mfg. Preisge-
preise: Die einzige 20 mm breite Seite 20 Mfg., die ausweite 40 Mfg. Sammlerpreise und
Stempelpreise ohne Rabatt 15 Mfg., außerhalb 25 Mfg., die 20 mm breite Belegseite 20 Mfg.,
außerhalb 30 Mfg. Offizierspostfahrt 20 Mfg. Einzelartikel gegen Bezeichnung

Druck u. Verlag: Reich & Heidrich,
Dresden, Postfach 210, 1068 Dresden
Postkarte nur mit deutl. Grußansage
(Dresden, Sachsen) gültig. Unterjährige
Schüler werden nicht aufbereitet

Der Existenzkampf der Landwirtschaft

Erläuterungen Schieles vor den Agrarministern

Berlin, 11. Sept. In der am Freitag in Anwesenheit des Reichskanzlers in der Reichskanzlei abgehaltenen Konferenz der Landwirtschaftsminister über die Völker gab Minister Schiele einleitend einen Überblick über die agrarpolitische Entwicklung der letzten Jahre und legte seine Grundsätze für die künftige Agrarpolitik dar.

Minister Schiele spricht u. a. aus:

Seit der Wende des Jahres 1929/30 hat die Entwicklung der Landwirtschaft in Deutschland völlig unter dem Seelen des Zusammenbruches der Agrarkrisen am Weltmarkt gestanden. Im Mittelpunkt der Agrarpolitik stand die Abwehr der zu niedrigen Preisen bereitgestellten, den deutschen Markt überschwemmenden Auslandswaren; d. h. die Polizeipolitik. Mit der Polizeipolitik allein ist aber der Agrarkrisen nicht beizukommen. Akute Krise der gegenwärtig noch wie vor anhaltenden und sich sogar noch weiter verschärfenden Agrarkrise liegen heute auf innerwirtschaftlichem Gebiet. Hieraus ergeben sich die

Mittelmaßnahmen für unsere künftige Agrarpolitik:

1. Das auch gut geleitete Betriebe mit besten Erträgen und rationelle Wirtschaftsführung mit Verlust abschließen, liegt im wesentlichen an der hohen Bindungslast. Bei den finanziellen Kapitalmangeln in der Landwirtschaft ist ein Rückbau von 9 bis 15 v. H. und sogar noch darüber untragbar. Es müssen alle vorhandenen Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um dem Bindungsproblem an den Nerv zu geben.

2. Die zweite große Aufgabe unserer künftigen Agrarpolitik ist die Ordnung der Absatzverbindlichkeiten im eigenen Lande. Die Sicherung des Absatzes durch staatliche Maßnahmen ist jedoch nur begrenzt möglich. Der Staat muss sich darauf beschränken, durch Schaffung von Handelsklassen, durch Bereitstellung von Mitteln zur Binderverbilligung für landwirtschaftliche Absatzorganisationen und notfalls durch zwangsweise Zusammensetzung landwirtschaftlicher Bewertungsorganisationen der Selbsthilfe die Landwirtschaft zu erleichtern.

Eingehendere Darlegungen machte der Minister über den § 88 des Milchgesetzes. Ausgehend von dem Gesamtabfuhrverlust der Milchwirtschaft von rund 1 Milliarde Reichsmark, betonte Schiele, dass die

unzureichende Bewertung der Milch

bei der Verbutterung die Ursache für das unwirtschaftliche Streben aller Molkereien nach Frischmilchabfall sei. Wenn man zu hochwertigen Qualitäten und zu angemessener Qualitätsbezahlung gelangen wolle, sei die strenge Zusammensetzung der Milchwirtschaft und die rationelle Organisation der Absatz- und Versorgungsverhältnisse Voraussetzung. Die Handhabe hierfür sei den Ländern durch den § 88 des Milchgesetzes gegeben. Der Minister riefte einen Appell an die Landwirtschaftsminister der Länder, die ihnen gegebenen Möglichkeiten des § 88 kraftmäßig auszunutzen.

3. Neben der Organisation des Absatzes sei

die Finanzierung des Absatzes

dringender denn je. Nach einem eingehenden Überblick über die bereits geschaffenen Ertragsfinanzierungsmaßnahmen legte der Minister seine Vorschläge zur Ausdehnung der Absatzfinanzierung und der damit verbundenen Binderverbilligung für andere landwirtschaftliche Erzeugnisse, wie

Weidevieh, Kartoffeln, Wein, Obst, Tabak, Hopfen, Hülsenfrüchte, dar und fuhr fort: Die Verlängerung der Dauer der Binderverbilligung ist gefordert. Das Lagerlochengebot, das die Einführung der indossablen Lagercheinrechte für alle in Frage kommenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse ermöglicht, wird mit allen Mitteln forciert, um es alsbald in Kraft treten zu können.

4. Alle Maßnahmen zur Regelung und Finanzierung des Absatzes sind aber dann unzureichend, wenn die Produktion nicht genügend nach Menge und Güte dem Verbrauch angepasst wird. Die mit Erfolg von der Landwirtschaft vorgenommene

Umstellung in der Getreideproduktion

muss auch in diesem Jahre aufrechterhalten und fortgeführt werden. Ich warne vor einer erneuten Ausdehnung der Roggenvanwaflfläche; der Weizenanbau muss auf seiner Höhe erhalten werden, notfalls unter Umstellung vom Sommer auf den Winteranbau. Die Haferproduktion muss unbedingt weiter eingeschränkt werden. Dagegen sind der Anbau von Rübenzucker und Leguminosen zu fördern sowie die Grünlandwirtschaft noch ausdehnungsfähig.

Zum Schluss wandte sich der Minister mit besonderer Betonung der ernährungspolitischen Aufgabe an und führte aus: Das weitere Anwachsen der Arbeitslosigkeit und der Mangel an Mitteln für die Unterstützung der Erwerbstätigen erfordert besondere Maßnahmen zur Sicherstellung der Ernährung der Arbeitslosen im bevorstehenden Winter.

Es kommt darauf an, trotz Herabsetzung der Milchpreise für die Unterstützung durch Gewährung billigerer Nutzungsleistungen die Rantlast der Arbeitslosen im bisherigen Umfang zu erhalten.

In Frage kommen in erster Linie die Bereitstellung von Brot oder Weiz, Kartoffeln und Brennholz, in zweiter Linie Fleisch oder Fett und Milch. Die Durchführung macht den örtlichen Verhältnissen anzupassen und frei in die Hand der Kommunalverbindungen gelegt werden. Über allen technischen Schwierigkeiten, die ich nicht verkenne, muss der Willen stehen, die Verborgen der Erwerbstätigen sicherstellen. Der Minister riefte an die Länder die Aussichtung zur Durchführung dieser Aufgabe mit der Reichsregierung Hand in Hand zu arbeiten.

Die Aussprache wandte sich sodann der Durchführung des Milchgesetzes zu. Nachdem Vertreter der Länder über den Stand der Verhandlungen und ihre weiteren Absichten berichtet hatten, wied

Nehmehandler Dr. Brünning

nachdrücklich darauf hin, dass die schwere Not der ganzen Wirtschaft und besonders der Landwirtschaft die äußerst beschleunigte und wirksame Organisation der Milchmärkte zur dringenden Pflicht mache. — Im weiteren Verlaufe der Aussprache wurden die aktuellen Probleme der Agrarpolitik besprochen.

Der Weizenkauf mit Amerika abgeschlossen

Washington, 11. Sept. Das Karmamt bestätigt, dass es an Deutschland $7\frac{1}{2}$ Millionen Bushels seitens 200 000 Tonnen Weizen zu dem am 10. September geltenden Marktpreise verkauft habe.

Die Forderung der nationalen Opposition

Nicht Curtius, das Gesamtkabinett soll zurücktreten

Berlin, 11. Sept. (Ein. Drahtmeldung.) Die offizielle Parteierteilung der Deutschen Nationalen Volkspartei belässt sich heute mit dem in der Regierungspresse, vor allem in den führenden Zeitungsaufklängen zum Ausdruck gebrachten Verlangen, den Reichsaußenminister Dr. Curtius seines Postens zu entheben. Dadurch, dass ein dem Reichskanzler so unabsehbaren Organ wie die „Extern“ dem Reichsaußenminister unmissverständlich bediente, dass er aus der zahlreichen Gegnerfront die Konsequenzen ziehen müsse, unternehme dieses Blatt einen Dolchstoß gegen den Vertreter deutscher Interessen im Auslande. Der Reichskanzler glaubte anscheinend durch Aufgabe von Curtius seine eigene Stellung halten zu können. Die Deutschnationale Parteierteilung erklärt dann weiter: „Die Deutschnationale Volkspartei und die gesamte nationale Opposition haben

keine Veranlassung, den Kopf von Dr. Curtius zu fordern. Sie fordern, wie das in den Reihen ihrer Vertreter klar zum Ausdruck kommt, den Rücktritt des Gesamtkabinetts.

Das Kabinett, und an der Spitze Herr Brünning, sind für die Niederlage in der Röhmungsfrage verantwortlich und nicht Herr Curtius allein. Das Gesamtkabinett muss daher die von der „Germania“ geforderten Konsequenzen ziehen. Brünning hofft, mit einem neuen Mann noch einmal neue Hoffnungen auf das alte Kabinett knüpfen zu können. Diese Hoffnungen sind zwecklos. Sie würden nur eine Verlängerung des Leidensweges bedeuten, den das deutsche Volk unter diesem Kabinett hat gehen müssen.

Der ganze außenpolitische Kurs ist in den letzten Tagen so völlig eindeutig auf Frankreich abgestellt worden, das jede Ansicht, in der Außenpolitik einen Erfolg zu erzielen, hinfällig geworden ist.

Das Kabinett ist aber gar nicht einmal wegen der Niederlage in Frankreich für den Rücktritt. Nicht nur in der deutsch-österreichischen Frage ist es gescheitert, sondern auch in der Gesamtropolitik. Brünning hatte bei seinem Regierungseintritt die These geprägt: Erst Sanierung der Finanzen, dann Revision nach außen. Diese These war falsch. Wäre der erste Punkt durchführbar gewesen, so wäre der Grund für eine Revision der Reparationen wegfallen. Diese These war darüber hinaus unmöglich, denn die Finanzen können nicht saniert werden, solange die Reparationen gezahlt werden müssen. Inzwischen scheint sogar das Kabinett dies erkannt zu haben. Der Finanzminister Dietrich hat in öffentlicher Rede die Verfehltheit dieser These bestreitigt, indem er den entgegengesetzten Weg vorschlägt. Nicht den Rücktritt Curtius, sondern den Rücktritt des Gesamtkabinetts fordert daher die nationale Opposition und die ständig wachsende Wählerschaft, die hinter ihr steht.

Beileid des Reichspräsidenten an Baden. Anlässlich des Ablebens des badischen Staatspräsidenten Wittmann hat der Reichspräsident der badischen Landesregierung und den Angehörigen telegraphisch sein Beileid ausgedrückt.

Die Not der Gemeinden

Über die Lage der Reichsfinanzen ist in den letzten Monaten seit dem Erlass der Juni-Notverordnung, die uns die Krisenlohnsteuer brachte, nicht mehr viel in die Öffentlichkeit gedrungen. Das in Dauerferien geschiehte Parlament war als lästiger Frosch ausgeschaltet. Der Hooverplan hat natürlich zu einer wesentlichen Entlastung des Reiches beigetragen, und der Reichsfinanzminister hat es an gelegentlichen optimistischen Beratungen nicht fehlen lassen. Trotzdem ist der Zustand der Reichsfinanzen ernst, was daraus zu entnehmen ist, dass wir in einigen Wochen eine neue Steuernotverordnung zu erwarten haben werden. Um uns jedoch ein richtiges Bild über die finanziellen Verhältnisse in unserem Vaterland zu machen, genügt es nicht, sich allein um die Reichsfinanzen zu kümmern. Was würde uns der beste Zustand derselben nützen, wenn unterdessen Länder und Gemeinden zusammenbrechen. Da seit der Erzbergerischen Reform das Steuerwesen Deutschlands völlig in Berlin zentralisiert ist, kann der Reichsfinanzminister auch nicht seine Hände in Unschuld waschen, wenn es im Portemonnaie des Reiches extraktiv aussieht, aber dafür um so schlimmer in dem der Länder und Gemeinden. Er ist für den finanziellen Zustand aller Teile des Reiches verantwortlich, und die vorhandenen Mittel müssen so verteilt werden, wie es den Aufgabenkreis der einzelnen Glieder entspricht. Das ist eigentlich eine so simple Selbstverständlichkeit, dass es nicht nötig sein sollte, sie anzuhören. Und doch wurde mit der wachsenden Wirtschaftskrise immer mehr gegen sie verstoßen. Schon vor Jahresfrist konnte man beobachten, dass die Sanierungsbestrebungen des Reiches ausschließlich auf Kosten der Länder und Gemeinden, namentlich der leichten, gingen. Den Ländern hat man ja jetzt geholfen. Wenigstens was man heute so helfen heißt: man hat ihnen die staatsrechtlich sehr bedeutsame außerordentliche Notverordnungsvollmacht gegeben, durch die sie in Stand gebracht werden, mittels einer rigorosen Spar- ja selbst Steuernpolitik „Ordnung“ in ihre Staats zu bringen.

So bleiben gemäß dem Sprichwort „den leichten beißen die Hunde“ die Gemeinden übrig. Sie haben eine der Hauptlasten der Wirtschaftskrise zu tragen: die Unterstützungen für die ausgeweiteten Erwerbsarbeiten. Je länger die Krise andauert, um so mehr schwächt naturnotwendig dieses graue Heer des Glebens an. Eine geordnete Finanzpolitik der Gemeinden ist dadurch überhaupt in Frage gestellt. Wie hoch diese Lasten sind, erhielt die letzte Reichstagssitzung, die allerdings schon vom Juni stammt und die mittlerweile durch das folzmäßige Anwachsen der Erwerbsarbeitsmahl auch zuwachsen der Gemeinden überholt ist. Danach erhielten Arbeitslosenversicherung 1412 818 gleich 35,7 Prozent, Arbeiterunterstützung befamen 941 844 gleich 29,8 Prozent und in der Wohlfahrtspflege der Gemeinden standen 1 017 161 = 25,7 Prozent. Nicht unterstützt wurden 588 188 = 14,8 Prozent. Die Arbeiterunterstützung sind die Reservearmee für die Wohlfahrtsfürsorge. Man kann daraus ersehen, welchen neuen Aufgaben die Gemeinden bereits in kurzer Zeit mit Sicherheit gegenüberstehen, zumal an einem Konjunkturumwurf in den kommenden Herbst- und Wintermonaten nicht zu denken ist. Bereits jetzt aber weisen die Gemeinden in ihrer Gesamtheit ein Defizit von über 800 Millionen auf, das sich täglich vermehrt.

Um ihrer Not abzuholzen, haben die Gemeinden Vorschläge gemacht, und zwar nach ihrer Großenordnung getrennt. Bekannt sind die Vorschläge der Deutschen Städtekonferenz, der Organisation der deutschen Großstädte, die sich damit zum Wortführer auch der übrigen Gemeinden gemacht hat. Er will durch größte Sparsamkeit, durch weitgehenden Abbau städtischer Aufgaben und durch Senfung der Personalaufwände von 200 bis 250 Millionen des insgesamt 800 Millionen betragenden Defizits beteiligen. Für den verbleibenden Rest von 800 Millionen, der im wesentlichen durch die wachsenden Fürsorgelasten verursacht worden ist, soll das Reich ausstellen. Mit diesen Sparvorschlägen haben sich nun die im deutschen Landesstaat organisierten Kleinstädte und Landgemeinden nicht völlig einverstanden erklärt. Sie haben darauf hingewiesen, dass sich damit ihre Not nicht beseitigen lasse. Sie erklären, dass der Städtekongress nur für ein Drittel der Gesamtbevölkerung sprechen könne, für die übrigen zwei Drittel sei sein Programm nicht verwendbar. Schon seit Jahren hätten sie ihre Verwaltung auf größte Sparsamkeit eingestellt, keine Luxusbauten seien entstanden, keine Städte, keine Sportplätze, keine Bäder und sonstigen Einrichtungen, die sich die Großstädte in den letzten Jahren in geradezu frevelhafter Hoffnung auf noch bessere Zeiten geleistet hätten. An Bauten könne man nicht sparen, weil ein Bauetat größtenteils nicht existiere. Wegeausbesserung werde schon sowieso nur gemacht, wenn die Aufsichtsbehörde sie erzwinge. Am Personalaufwand könne nichts gekürzt werden, weil vier Fünftel der Landsgemeinden ihren Betrieb nicht verwaltet würden. Bei den restlichen lasse der Personalaufwand nicht ins Gewicht. Lediglich bleiben also nur noch die Fürsorgelasten. Hier nun erheben die Landsgemeinden in Übereinstimmung mit den Großstädten die Forderung, die Fürsorgeempfänger mit

den übrigen Erwerbslosen durch einen Umbau der Erwerbslosenversorgung in einer Reichsarbeitslosenfürsorge zusammenzufassen und gleichzeitig zu gestalten.

Diese Forderung erhält uns gerade vom sächsischen Standpunkt und unter dem Gesichtswinkel des gerechten Ausgleichs zwischen Kosten und Steuern eine vordringliche Angelegenheit, die unabdingt durchgeführt werden muss, soll es in den besonders hart betroffenen Teilen Deutschlands nicht zu finanziellen Zusammenbrüchen der öffentlichen Finanzen und zu Hungerrrevolten kommen. Für diesen Standpunkt lassen sich zahlreiche Gründe anführen. Bekanntlich sind die Gemeinden genau so wie die Länder an dem Aufkommen an der Einkommens- und Fördererwerkschaften beteiligt. Ihr Ertrag ist aber seit 1927 im Durchschnitt um fast 50 Prozent gesunken. Das Reich hat sich durch die Kriegsteuer, an der die Gemeinden nicht teilhaben, schadlos gehalten. Nun werden aber diejenigen Gemeinden, die die meisten Erwerbslosen haben, reine Arbeitergemeinden und Städte mit besonders konjunkturempfindlicher Industrie, durch das starke Absinken der Einkommenssteuer auch bei der Überschreitung am härtesten betroffen, obwohl gerade sie die größten Fürsorgelasten zu tragen haben. Das gleiche gilt natürlich von den Reichsteuern, die in Gemeinden mit prozentual großer Erwerbslosigkeit am stärksten sinken. Der Reichsfinanzminister versucht seine Hände in Unschuld zu waschen, indem er erklärt, das Reich habe in den Gemeinden zur Deckung ihrer höheren Ausgaben die Bier- und die Bürgersteuer gegeben. Er vergaß nur, daß bei der örtlich je nach dem Grade der Erwerbslosigkeit verschiedenen großen Not seine Berechnungen, die auf einem theoretischen Reichsdurchschnitt beruhen, absolut hinfällig sind. Gerade die Gemeinden, in denen die Erwerbslosigkeit am größten ist, gewinnen durch die Bier- und die Bürgersteuer am wenigsten, weil der Kreis der Leistungsfähigen

Steuerträger am kleinsten ist. Wir erinnern nur daran, daß in Sachsen die Wohlfahrtsunterstützung 185 Prozent des Reichsdurchschnitts beträgt, während sie bei weitem in Württemberg nur 25 Prozent ausmachen. Wir haben in unserer engeren Heimat also ebensoviel Unterstützung auf das Hundert der Bevölkerung als der glücklichere Süden. Dort vermögen Bier- und Bürgersteuer einen Ausgleich zu schaffen, in ländlichen Industriegemeinden, in denen manchmal die Hälfte und noch mehr der erwerbsfähigen Bevölkerung fehlt. Und diese Steuern gräue Theorie geworden. Hier hilft nur eine einheitliche Reichsarbeitslosenfürsorge, an der Reich, Länder und Gemeinden entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit beteiligt werden. Nur so kommen wir über den Winter auch in den besonders gefährdeten Teilen unseres Vaterlandes hinweg. Bei der Neuorganisation der Erwerbslosenfürsorge verdienen auch die weiteren Reformvorstellungen der Gemeinden Beachtung. Sie geben vor der Beobachtung aus, daß beim Übergang aus der Versicherung in die Kriegsfürsorge sich zeigt, daß 20 bis 30 Prozent sich als nicht bedarftig erweisen. Beim Übergang zur Wohlfahrtsfürsorge aber mal wieder ein Drittel. Daraus ist zu folgern, daß schon bei der Aufnahme in die Reichsversicherung eine Verhinderung der Bedürftigkeit stattfinden sollte, um dadurch bei noch stärkerer Bevölkerung des Unterstützungsfonds weniger Kosten für die Unterstützung der wirklich Bedürftigen zu sichern. Die Bedürftigkeit aber zu prüfen, wäre eine Aufgabe, die den Gemeinden bei einer einheitlichen Neuorganisation der Arbeitslosenfürsorge im ganzen Reich aufzugeben scheint. Sie ist kleiner als sie sind, eine um so bessere Einsicht in die tatsächlichen Verhältnisse haben. Nur durch eine einheitliche Regelung der Erwerbslosenfrage für das ganze Reichsgebiet unter Bezugnahme der Wohlfahrtslasten von den Gemeinden, läßt sich die schwere Not namentlich unserer sächsischen Kommunen beilegen.

Briands Lippenbekenntnis zur Abrüstung

Was wird Curtius antworten?

Von unserem nach Genf entsandten W.-H.-Sonderberichterstatter

Genf, 11. Sept. Wenn man weiß, wieviel Schwachs in den einzelnen Delegationen darauf verwandt wird, den Wortlaut der Völkerbundreden der eigenen Delegierten festzulegen, um nicht zu viel und nicht zu wenig zu sagen, um nicht zu verstimmen und doch auch die eigenen Wünsche deutlich durchdringen zu lassen, so wird man diese Generaldebatte der Völkerbundversammlung wohl unbeschwerlich, aber nicht uninteressant finden. Sie ist trotz allem für den außenpolitischen Beobachter eine fundgrube politischer Erkenntnisse und eine Bereicherung seiner unmittelbaren politischen Ansauung.

Der Text der Briand-Rede

Es mit leichten Korrekturen gegenüber dem geflügelten Wort im Laufe des heutigen Vormittags schriftlich ausgetragen. Interessant ist die Tatsache, daß Briands Satz: „Kriege seien früher eine durchaus normale Sache gewesen, heute aber wegen des Kelloggpaltes ein Verbrechen“ so verwässert worden ist, daß er deutlicher nicht mehr als Argument für den Kriegsschuldkampf zu benutzen ist. So paßt man in der französischen Delegation auf!

Im übrigen wird die Briandrede hier ganz überwiegend als

Schwerer Schlag gegen die Abrüstungskonferenz

empfunden. Sein Lippenbekenntnis zum Konferenzgedanken und Konferenzterminus hat nicht viel praktischen Wert, wenn man gleichzeitig das Konferenzschiff mit der Überbrückung der Sicherheitsfrage und vor allem des französischen Sanctionplanes beläßt, von dem man weiß, daß er nicht nur für Deutschland, sondern auch für die Angeschlossenen und vermutlich auch für Italien unannehmbar ist. Man erkennt wieder, wie weit wir und die Franzosen doch noch aneinander sind, und daß es nur einer der Punkte. Auch Briands Vorschlag, alle Staaten sollten die sogenannte Generalakte unterzeichnen, die jede Revision praktisch unterbinden würde, weil sie das vorherne Recht der Friedensallianz als für alle Seiten geltendes Völkerrecht stabilisieren will, ist für uns und diskutierbar.

Immerhin zeigt die Haltung der Völkerbundversammlung gegenüber Briand, daß Frankreichs Bäume hier weniger leicht in den Himmel wachsen als etwa in der Europakommission.

In der die überlebenshohen Staaten fehlen. Aber auch manche Europäer finden hier den Mut, den sie in engeren europäischen Kreisen nicht zu zeigen wollen. Deshalb wollte es auch Briand die eigentlichen europäischen Entscheidungen in dieses Europakomitee, das härter von Frankreich kontrolliert und beeinflußt werden kann, hineinverlegen.

Man ist nun allgemein in anständigen Kreisen hier auf die moralische Antwort des deutschen Außenministers gespannt. Das darf in Deutschland nicht unterschätzt werden. Um so größer ist die Verantwortung nicht nur der deutschen Delegation hier, sondern auch des Reichskabinetts in Berlin.

Hoffentlich wird Curtius rednerisch eindrucksvoller sein als im vergangenen Jahre,

und hoffentlich gibt er sich nicht dem Glauben hin, durch Verschwiegen, unnatürlich gedämpften Ton und Peitschentret der Situation gerecht zu werden. Man kann im Völkerbundsaal nahezu alles mit Wirkung sagen, wenn man es in der richtigen Art vorzubringen weiß. Wird Curtius Briand, der die Weltteile nur auf die industrielle und agrarische Überproduktion zurückführen will, deutlich sagen, was die wirklichen Ursachen der europäischen und der Weltnot sind und wen die Verantwortung dafür trifft, daß es nicht besser wird?

Frankreich wünscht ein Europa in Waffen

Scharfe Kritik der „Germania“ an Briand

Berlin, 11. Sept. Die „Germania“ nennt die Ausführungen Briands in der Völkerbundversammlung „eine enttäuschende Rede“. Was der französische Außenminister über den Völkerbund gesagt habe, habe mehr nach Verteidigung, als nach positiven Erwartungen gesessen. Die Außenpolitik Frankreichs werde hence stark von Persönlichkeit wie Laval, Mandel und Francolz Ponce mitbestimmt. Das möge Briand bedrückt haben und die Ansichtserklärung erklären, die er sich bisher in Genf unterlegt habe. Dennoch wäre es falsch, Briands gegenwärtigen Einfluss zu unterschätzen. Es erscheine ebenso wichtig, was er gesagt, wie was er verschwiegen habe.

Kein Wort über den Vorschlag Briands, der in den Ausführungen von Lord Cecil eine so große Rolle spielt, kein Wort von der Reparations- und Schuldenfrage, welche für alle Länder außerhalb Frankreichs das Kernproblem der gegenwärtigen Krise darstellt.

Während Europa aus den Augen gehe, während man in Deutschland, England, Italien der Krise nachsehe, wie man über den kommenden Winter hinwegkomme, grabe Frankreich den schönen Leichnam des Generals Pétain wieder aus, den man vor sieben Jahren glücklich begraben habe. Nichts gelernt und nichts vergessen. Die Ab-

rüstungsarbeit werde durch Briands neuen Vorschlag mit einer weiteren Hypothek belastet. Frankreich brauche ein Europa in Waffen, das bereit sei, für Frankreichs Interessen zu marschieren. Diese Forderung setze sich würdig der französischen Abrüstungsbefreiung und den jungen Nieden Maginots an.

Pariser Beifall für Briand

Paris, 11. Sept. Die Pariser Abendpresse hatte noch keine Gelegenheit, die Rede Briands in Genf eingehend zu besprechen. Man beginnt sich daher mit einem kurzen Überblick. „Paris Soir“ erklärt, die Ausführungen Briands würden dazu beitragen, der Pariser Tagung neues Leben zu geben und die schwere Atmosphäre im Völkerbundsgebäude bereinigen. Das Blatt unterstreicht den Vorbehalt Briands bezüglich der Notwendigkeit weiterer Sicherheit. — Die „Information“ schreibt, die Rede Briands sei der Ausdruck eines aufrichtigen und unvergesslichen Vertrauens in den Völkerbund. Um dem Wunsch Briands nach Bevollständigung des Kelloggpaltes gerecht zu werden, müsse man die Klausen des Protokolls von 1924 wieder ausleben lassen und den widerstreben den Regierungen in „Roma“, Briand habe in wenigen Worten die nationale Doctrine mit dem internationalen Welt verbindet. Er habe Dr. Curtius den Weg für seine Rede geöffnet, die nun die Bemühungen um eine allgemeine Befriedung vervollständigen könnte. — Das „Journal“ meint, die Ausführungen Briands enthielten eine formelle Bestätigung der französischen Abrüstungspolitik, die bereits in der Tenthisschrift vom 15. Juli enthalten sei.

Völkerbundsrat vor leeren Bänken

Genf, 11. Sept. Die Völkerbundversammlung hat heute nachmittag das Bild ziemlich großer Interesselosigkeit. Die Tribünen waren fast leer; die Plätze der Delegierten wiesen große Lücken auf. Es gelang nur dem ersten Redner, dem spanischen Delegierten und Botschafter in Washington, Maderiana, mit einigen gelösten Ausführungen über den Völkerbundgedanken die Aufmerksamkeit der erschienenen Buhörer eine Weile lang auf sich zu halten. Maderiana sprach sich in ziemlich vollem Weise für die Durchführung der Abrüstung aus und vertrat dabei Auffassungen, die sich zum großen Teil mit denen der deutschen Regierung decken, ja z. B. wenn er verlangte, daß eine Beschränkung der Heeresausgaben unbedingt von einer Herauslösung der Effektivverbände des lagernden Materials begleitet werden müsse, von einer Einbeziehung der ausgebildeten Reserven in das Abrüstungsprogramm sagte er allerdings nichts. — Am übrigen sprach er sich noch für eine Internationalisierung der Flottenfest aus.

Die beiden übrigen Redner, Collins (Australien) und Garon (Panama) sprachen vor völlig leerer Räumen. — Die allgemeine Ausprache wird voraussichtlich am Sonnabend zu Ende geführt werden.

Der Finanzgelegetwurf vor dem Unterhaus

London, 11. Sept. Ministerpräsident MacDonald beantragte heute vormittag vor vollbesetztem Hause die Annahme des Finanzgelegetwurfs in zweiter Lesung. Er erklärte, seine Aufgabe sei heute nicht weniger ungängig als gestern diejenige Snowdens. Die Krise sei befreiend, es bleibe aber noch viel zu tun. Das Gleichgewicht des Haushaltes allein könne die Ursachen der Ungewissheit nicht be seitigen. Die ganze Finanzlage müsse gelöst sein. Er, MacDonald, würde solche Maßnahmen niemals vorgeschlagen haben, wenn es nicht eine nationale Notwendigkeit wäre. Der Ministerpräsident betonte dann, die Bedeutung des Ministerrats, Verordnungen zu erlassen, sei unumgänglich nötig, um der Lage Herr zu werden. Für den Augenblick sei das dringendste Problem gewesen, die Finanzen und die Arbeitslosenfrage so zu behandeln, daß jeder, der Geschäfte mit Großbritannien treibt, und besonders die Anleiheunternehmer, davon überzeugt sei, Großbritannien verfüge eine gesunde Finanzorganisation. MacDonald betonte, daß die fünfprozentigen automatischen Herabsetzungen der Staatsbeamtengehälter unter den Lebenshaltungskostenplan schon von der leichten Negligenz befreit worden waren. Er verteidigte dann die Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung. Wie erwartet, kam es besonders hier zu lärmen den Protesten der Opposition. Nach dem Ministerpräsidenten beantragte der ehemalige Innenminister Clynes die Ablehnung des Gelegetwurfs.

Durch königliche Verordnung sind der Sold und die Gehälter im englischen Heer um durchschnittlich 11 v. H. herabgesetzt worden.

Der Notenumlauf der Bank von England

London, 11. Sept. Der Schatzkanzler hat die Ermächtigung der Bank von England, nichtgoldgedeckte Noten bis zu einer Höhe von 275 Millionen Pfund auszugeben, um weitere drei Wochen zu verlängern. Die Höchstgrenze der nichtgoldgedeckten Noten war am 1. August von 260 auf 275 Millionen zeitweise erhöht worden.

Englands Lehrer protestieren gegen die geplante Gehaltsherabsetzung

London, 11. Sept. Ein Demonstrationzug von 5000 Schullehrern zog heute von dem Hause der Freunde nach der Königswallhalle, um gegen die geplante 10-prozentige Herabsetzung ihrer Gehälter zu protestieren. Die Präsidenten der Landeskörperschaften, die die Versammlung arrangiert hatten, erklärten, daß infolge der Sparmaßnahmen 58 000 Lehrer Englands weniger als drei Pfund und 11 000 Lehrer weniger als zwei Pfund pro Woche verdienten würden.

Gandhi in Marseille gelandet

Paris, 11. Sept. Zum Empfang Ghandis, der heute an Bord des Dampfers „Manputana“ in Marseille einztrat, waren keine offiziellen Persönlichkeiten, aber eine große Anzahl von Journalisten aus der ganzen Welt und viele Anhänger Ghandis aus Genf, Paris und London erschienen. Ein umfangreicher Sicherheitsdienst französischer Polizei verhinderte störende Kundgebungen, und von London eingetroffene Polizeidelegationen nahmen sich sofort der persönlichen Sicherheit Ghandis an. Von der Brücke aus erwirkte Ghandi, daß hauptsächlich und in Sandalen, die Witze. Widerwillig stellte er sich dem Kreuzfeuer der Fotografen und zog sich dann ohne Erklärungen vor dem Ansturm der Neugierigen in seine Kabine zurück. Da Ghandi den Wunsch hat, so schnell wie möglich nach London zu kommen, wird er bereits heute nachmittag mit dem Schnellzug nach Calais weiterfahren, ohne in Paris Station zu machen.

Hindenburg an den Deutschen Juristentag

Berlin, 11. Sept. Der in Lübeck verammelte Deutsche Juristentag hat an den Reichspräsidenten ein Urteilsgesetztelegramm gerichtet. Der Reichspräsident hat wie folgt reagiert: „Dem in Lübeck zu gemeinsamer Arbeit versammelten Deutschen Juristentag danke ich herzlich für die freundlichen Grüße. Gern nehme ich das Geschenk des Deutschen Juristentages entgegen, einstimmig zu mirken für Recht und Gerechtigkeit. Ich erwähne Ihre Grüße mit besten Wünschen für Ihre Tagung.“

Über, 11. Sept. Die Vertrauensmännerversammlung des 20. Deutschen Juristentages fand heute zu dem durch die Rede des Präsidenten Dr. Bildhauer hervorgerufenen Zwischenfall folgenden Besluß: „Die zur Wahl der handlungsfaul Deputation berufenen Vertrauensmännerversammlung ist entschlossen, an der politischen Neutralität des Deutschen Juristentages festzuhalten; sie hält es, daß der Präsident des Deutschen Juristentages seine der Wiederwahl am 20. September vorgenommenen Worte auf der ersten Plenarsitzung des Juristentages bestätigt hat und sie damit den Zwischenfall als erledigt an.“

Gläubigerversammlung der Devaheim-Spater

Berliner Schriftstaltung

Berlin, 11. Sept. Die Vertrauensmännerversammlung steuert. Ihr Apparat ist ein großer, silberfarbig gestrichener Kindekar mit einer Motorenkraft von 600 PS. Die andere Wagen sind ebenfalls aus Holz gebaut, aber die Karosserie ist aus Eisen. Eine der Karossinen ist mit einer großen weißen Flagge geschmückt, die den Namen „Vaterland“ trägt, ist ein roter Doppeldecker.

Geldern (Niederrhein), 11. Sept. Am Freitagvormittag ist zwischen Geldern und Nienkerk eines der französischen Flugzeuge, die am heutigen Freitagmorgen in Paris zum Donnerstag nach Tokio gestartet waren, wegen Motorproblemen aufgegangen. Es handelt sich um das Flugzeug „Franceschini“. Das Flugzeug ist unbeschädigt. Die Piloten Godos und Nobida sind wohlauflauf. Sie sollen, die Fahrt morgen fortsetzen zu können.

Königsberg, 11. Sept. Über dem Königsberger Flughafen ist heute nachmittag um 14 Uhr ein Flugzeug er schienen, das, ohne zu landen, in östlicher Richtung weitergeflogen ist. Nach Auftauch der Flughafenleitung kann es sich um das französische Flugzeug „Bindeschi“ handeln. Seitdem ist der Flughafen geschlossen.

Am 11. Sept. Beim Fliegerrennen in Delanois am Gardasee kamen zwei Flieger zusammen. Die Maschine des Fliegervereins Bellini wurde zerstört und der Lenker getötet. Bellini soll vor einigen Tagen bei einem Flug in gekräuselter Flugbahn eine Geschwindigkeit von 675 Stundenkilometer erreicht haben.

Professor Schmidlin freigelassen

Paris, 11. Sept. Der Theologenprofessor Schmidlin aus Münster, der vor einigen Tagen im Elsass auf Grund eines Urteils im Kolmarer Autonomiestreit verhaftet wurde, ist provisorisch in Freiheit gesetzt worden und hat heute nachmittag um 10 Uhr das Gefängnis in Colmar verlassen.

„Landfreie Städte?“

Von Oberbürgermeister a. D. Dr. Bläher

Bei unserem Artikel „Landfreie Städte“ erhalten wir von Oberbürgermeister a. D. Dr. Bläher die folgende Darstellung der Ansichten der maßgeblichen Kreise des Deutschen Städtebundes zu dieser Frage. Wir geben mit Genehmigung jah, daß dieselben zu den gleichen Ergebnissen gekommen sind wie wir. Zugleich gibt die Tabelle zu denken, daß zumindest eine so einfache Rechtslösung wie „Recht für die Reichsangehörigkeiten eintritt“ der Großstadt aus unvorstellbaren Gedankengängen eintritt.

Der Artikel „Landfreie Städte“ knüpft an Neuhebungen des bayerischen Ministerpräsidenten Held, des Reichsarbeitsministers Stegerwald und des Ministerialdirektors Brecht an. Alle drei haben in den letzten zehn Jahren über Reichsreform und dergleichen soviel geschrieben und gesprochen, daß es unmöglich ist, die Wiedergabe ihrer Auseinandersetzungen daraufhin nachzutragen, ob nicht ein Abschluß unterlaufen ist. Bei Held und Stegerwald ist mit übrigens ihre Stellungnahme wahrscheinlich. Held würde am liebsten den Deutschen Städtebund beseitigen und durch einen bayerischen Städtebund ersetzen — seine Tuntenseite ist ja noch in frischer Erinnerung — und Stegerwald steht an der Spitze des Reichsarbeitsministeriums, dessen zentralistische Neigung und Verbrechungen auf Ausbildung der Bevölkerung von Ländern und der kommunalen Selbstverwaltung besonnen sind. Zweifellos bin ich bei Brecht; weder in den Protokollen des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz, noch in den Berichten des Bundes für Erneuerung des Reichs habe ich irgend etwas in der behaupteten Richtung gefunden. Aber letzten Endes kommt es auch nicht darauf an, was die drei Herren geredet und geschrieben haben, sondern was im Vorstand des Städtebundes sich ereignet hat, und das folgendes:

1. Der Auftrag nach der Reichsstädteordnung ist auf dem Stuttgarter Städtebundtag 1921 erlungen. Damals regten sich in allen 18 deutschen Ländern die Verbrechungen nach Kündigung der Städteordnungen, deren allein Preußen, Sachsen und Bayern jetzt besaß. Was war natürlich, als daß der Deutsche Städtebund, wenn einmal die Gemeindeverfassung geändert wurde, eine einheitliche deutsche Regelung verlangte. Entsprechend der Willensmeldung des Stuttgarter Städtebundes ist dann dem Städtebundtag in Hannover 1924 der Entwurf einer Reichsstädteordnung vorgelegt, aus dem die Vorschriften des Städtebundes zu entnehmen waren, den Entwurf den Ergebnissen der Aussprache des Städtebundes gemäß umzuwandeln und dann der Reichsregierung vorzulegen. Dieser Auftrag ist ausgeführt worden; er ist, weil in den letzten Jahren noch dringlichere Sachen kamen, etwas verzögert worden. Mit der Reichsreform hat die Reichsstädteordnung genau soviel zu tun, wie seinerzeit die deutsche Wehrordnung und das Deutsche Handelsgesetzbuch: der Wunsch nach einheitlichem deutschem Recht.

2. Vor dem Kriege standen die Städte in seinem Verbündnis zum Reich. Im Kriege wurde das anders. Ich selbst habe in einer ganzen Reihe von Reichsstädten während des Krieges gelebt, im Vorstand des Kriegsverwaltungsrates, der Reichskanzlei usw. Mit Ende des Krieges fehlten zwar die Kriegsschäden weg, aber die Reichsgesetzgebung nach dem Kriege hat sich von Anfang an und ständig steigend mit Angelegenheiten beschäftigt, die die Städte mittelbar und unmittelbar betrafen: Steuergemeinschaft bei der Einkommensteuer, Körperbehörden und Umsatzsteuer, Vorschriften für die Fürsorge, für Notstandarbeiten, Rentnerversorgung, Entwurf des Reichsschulgesetzes, Entwurf der Pläne für ein Reichsreich wegen Beamtenverteilung, Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und vor allem Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung usw.

Die einschneidende Wirkung der Reichsgesetze in die kommunalen Verhältnisse haben dem Städtebund und ebenso den übrigen kommunalen Spitzenverbänden (Reichsstädtebund, Landesmeinungs-, Landkreisbund) wiederholt Anlaß, sich mit Reichstagabgeordneten zum Zwecke ihrer besseren Unterstützung in Verbindung zu setzen. Daraus erwuchs dem Reichstage selbst die Einsicht, daß er Garantien dafür schaffen müsse, über die Wirkung der Gesetze auf die Gemeinden besser unterrichtet zu sein. So entstand, wie Dr. Wulert am 23. September 1927 auf dem Städtebundtag in Magdeburg bekanntgab, im Reichstage selbst die Anregung, einen internationalen kommunal-politischen Ausschuß zu bilden. Selbstverständlich haben die Spitzenverbände der Gemeinden diese Anregung gern aufgenommen. Freilich hat der Widerstand des Zentrums und vor allem durch seine Verbindung mit Bayern — die Bildung jahrelang verzögert.

3. Ebenso wichtig wie die Verbindung mit dem Reichstag war die Verbindung mit der Reichsregierung. Zwei Reichsressorts berührten die Städte im besonderen: das Reichsfinanzministerium und das Reichs-

600 Tote bei einem Tropensturm

Naturkatastrophe in Britisch-Honduras

Miami (Florida), 11. Sept. Die Fluggesellschaft von Pan American Airways erhielt die Nachricht aus Belize in Britisch-Honduras, daß bei einem gestrigen Tropensturm 200 Menschen getötet worden seien. Der Leiter der hierigen Station der Pan American Airways erklärte, die Radioverbindung mit der Station Belize, die seit gestern mittag unterbrochen war, sei jetzt wieder hergestellt, und der Leiter des Flugleiters Belize habe gefragt, daß Belize durch den Tropensturm zerstört worden sei. Außer den Toten seien mehrere hundert Menschen verletzt worden. Ein in San Salvador befindliches Flugzeug der Pan American Airways wurde beansprucht, alle verfügbaren Rettungs- und Medikamente nach Belize zu schaffen.

In Belize allein dürften mehrere hundert Verletzte zu bestreiten sein. Der Sturm, der über die Stadt raste, hatte eine Geschwindigkeit von 100 bis 150 Meilen die Stunde. Begleitet war er von einer Springfontaine, die Wassermassen bis zu 2 Meter Höhe austürmte und die Straßen überflutete. Mehr als 70 Prozent aller Häuser sind eingestürzt und bergen unter ihren Trümmern noch zahlreiche Einwohner.

Das Note Aenza und die Kriegsmarine der Vereinigten Staaten haben sofort eine umfassende Hilfsaktion für Honduras eingeleitet. Rundmärsche treiben auch aus dem Hinterlande von Britisch-Honduras und dem Staat Honduras, besonders aus der Stadt Tela. Schadensmeldungen ein. Man befürchtet, daß die Totenziffer bereits 600 überstiegen hat.

Ein neuer polnischer Willkür

Ratibor, 12. Sept. In der durch den Außändischen-Verfall im vergangenen Herbst bekannten Provinz Galizien ist sich ein neuer Zwischenfall ereignet, der ein bezeichnendes Licht auf die Recht- und Schuhlokalität der Deutschen im Oberschlesien wirkt. Der deutsche Gemeindevertreter Johann Vux wurde kurz vor einer Gemeindevertretersitzung, in der über die Unregelmäßigkeiten und Haushaltshöchstbelastungen des verächtlichen polnischen Gemeindewohners Dolsko beraten werden sollte, verhaftet. Auf dem Gehöft des Vux erschienen neun Polizeibeamte, die sämtliche Gebäude einer grund-

arbeitsministerium, das erstere wegen der Steuergemeinschaft mit Ländern und Gemeinden, das zweite, weil es, wie schon angekündigt, das am meisten zentralistisch angehauchte Reichsministerium ist, das ständig bemüht war und ist, sich einen eigenen Unterstand auf Kosten von Ländern und Gemeinden zu schaffen, und mit dem deshalb auch die Gemeinden immer die meisten Konflikte hatten soll, den vorjährigen Dresdner Städtebundtag. In allen Ländern besteht in der Ministerialaufsicht für die Wahrung der Interessen der Gemeinden eine besondere Abteilung im Ministerium des Innern, insbesondere in Preußen und in Sachsen. Was lag näher, als das Verlangen, diese Einrichtung auf das Reich zu übertragen, nachdem die Reichsregierung dauernd tiefe in die gemeindlichen Verhältnisse eingriff. Die Mitarbeit der Länder geht zu spät ein. Bleileiter wird mit Preußen Fühlung genommen, ehe die Sache im Reich entschieden wird, manchmal vielleicht auch mit Bayern, aber die übrigen Länder kommen erst zum Bipe, wenn der Entwurf im Reichstag fertig vorliegt. Daan trifft, daß Länder und Gemeindevertreter, insbesondere bei der Steuerverteilung unter sich differieren. Die Anregung einer kommunal-politischen Abteilung im Reichsministerium des Innern wurde naturgemäß von allen kommunalen Spitzenverbänden unterstützt; sie schaltete im Reichstag am Widerstand des Zentrums, offenbar unter bayerischem Einfluß.

4. Die Ausgestaltung des Reichsrates zu einer ersten Kammer oder zu einem Oberhaus oder Senat liegt in der Luft, vielleicht unter Einbeziehung des Reichswirtschaftsrates. Für diese Zukunftsgestaltung meldeten die Städte ihre Forderung nach Einräumung von Sätzen an. Die Städte waren von jeher nicht bloß Objekte, sondern auch Subjekte in der Gelehrsamkeit. Sie bildeten im Mittelalter eine der ständigen Kurien, und sie litten vor der Revolution im Preußischen Herrenhaus und in der sächsischen ersten Kammer, natürlicherweise nicht nur die Großstädte. Eine solche Mitwirkung der Städte und Gemeinden überhaupt in der Gesetzgebungskommission ist auch fachlich und heute mehr denn je berechtigt. Die Herren in den Gemeinden liegen im Schuhengraben, die Herren in den Ländern und im Reiche liegen in der Ecke. Was die legieren falsch machen, müssen die ersten ausbaden. Das Beispiel der

lichen Durchdringung unterzogen. Nach mehrstündigem Suchen fand dann die Polizei merkwürdigweise in einem Schuppen, zu dem jeder Eintreten hat, ein in Sackleinwand eingehülltes vollständig verrostetes Gewehr, über dessen Herkunft Lux keine Auskunft geben konnte. Ohne Zweifel handelt es sich um höchste Arbeit, um so den unangenehmen deutschen Gemeindevertreter unschädlich zu machen.

50000 Mark städtische Gelder verspielt

Berlin, 11. Sept. Oberbürgermeister Dr. Göhr beschäftigt sich seit zwei Tagen unter anderem mit der Nachprüfung einer außenergrenden Angelegenheit, die innerhalb des Bezirksamts Neukölln spielt. Der jetzige Direktor beim Bezirksamt Neukölln, Sommerburg, war früher bei der Neuköllner Stadtbank Prokurist.

In dieser Sitzung spekulierte er, was allen Bankangestellten und Beamten verboten ist.

Er benutzte aber nicht einmal eigenes Geld, sondern Geld der Neuköllner Stadtbank und verlor dann etwa 5000 Reichsmark. Diesen Betrag verbrachte Sommerburg auf Konto No. 100, zu Lohn der Stadt.

Als die Verleihungen des damaligen Prokuristen bekannt wurden, entzog man ihm nicht etwa seines Dienstes, sondern

er wurde als Direktor vom Bezirksamt Neukölln übernommen.

Blieb also städtischer Beamter! Der Tatbestand wurde der Staatsanwaltschaft mitgeteilt, die den Fall untersuchte. Erst vor einigen Tagen erhielt das Bezirksamt Neukölln die Nachricht, daß das Verfahren gegen Sommerburg eingestellt worden sei, weil eine strafrechtliche Verfolgung nicht in Frage käme.

Sommerburg deckte den von ihm veruntreuten Betrag

in monatlichen Teilszahlungen ab.

Der Oberbürgermeister prüft nun nach, inwieweit ein Disziplinarrechtliches Vorgehen gegen Sommerburg gerechtfertigt muß. Er hat sich zu diesem Zweck mit Bürgermeister Scholz vom Bezirksamt Neukölln, dem nächsten Disziplinarvorgesetzten von Sommerburg, in Verbindung gesetzt.

Arbeitslosenfürsorge spricht Hände; bei der Neuregelung zeigen sich die Länder aus der Affäre zurück, und seit einem Jahre schließt das Reich die Hauptlast auf die Gemeinden ab, um sich zu entlasten. Der Städtebund hat von jeher vor der legten Regelung gewarnt; aber er hatte ja nichts zu sagen.

5. Der Gedanke, in einer Welt, in der die Not des deutschen Volkes nach Zusammenfassung und nach Einheit schreit, aus der Rüstammer der mittelalterlichen Territorialverteilung das Institut der freien Reichsstädte wieder herzuholen, ist absurd. Er ist auch niemals im Vorstand des Deutschen Städtebundes vertreten worden. Nur unterstellt worden ist dieser Gedanke von negativer Seite, und deswegen ist von ihm die Rede gewesen, aber immer nur in ablehnendem Sinne; ich entstufe mich insbesondere, daß wir ihn mit Dr. Adenauer besprochen, dem wahrheitlich am ehesten die Absicht angesehen wurde, aus Köln eine freie Reichsstadt zu machen. Auch er lehnte mit aller Entschiedenheit ab und begründete dies besonders damit, daß die Durchführung eines solchen Planes Köln seines ganzen Einflusses auf die Rheinprovinz beraubt würde. Um der ganzen Legende ein Ende zu bereiten, erklärte Dr. Wulert am 20. September 1929 auf der Jahresversammlung des Deutschen Städtebundes zu Breslau in seinem offiziellen Bericht bei der Behandlung der Frage der Kommunalabteilung im Reichsministerium des Innern wörtlich folgendes:

„Völlig abwegig ist es, in diesem Zusammenhang davon zu sprechen, daß die Städte reichsunmittelbar werden sollen. Wir denken gar nicht daran. Zu einer Zeit, in der gerade die Städte auf Zusammenfassung und Vereinheitlichung drängen, würde ein solches Beginnen das Gegenentwurf ihrer eigenen Wünsche darstellen. Ein Auscheiden der Städte aus dem Lande würde ihren ganzen Einfluß auf die Umgebung, in der sie würden mindern oder vernichten.“

WUNSCHES RADIO Jedes Ereignis von Bedeutung
findet in Ihrem Heim statt durch das Radio-Gerät von
Wünsche - Radio, Dresden - A.
Waisenhausstr. 31 / Riesigk, 34 / gegenüber d. Neuen Rathaus
Zahlungserleichterung. Vorführung des neuesten Gerätes
gen und unverbindlich.

Das Tonfilmgrammophon im Heim

Bereits bei der Einführung des praktischen Tonfilms verfahren waren sich alle Kreise der Technik darüber einig, daß die Entwicklungsmöglichkeiten des Tonfilms soviel noch ungeahnte Nachwirkungen mit sich bringen würden und die Grenzen auf diesem Gebiet noch lange nicht erreicht seien. Man suchte dem Tonfilmverfahren Abarten abzugewinnen und fand dabei allerlei Möglichkeiten, die sich zum Teil der Wiedergabe der mechanischen Hauseinstellung anwandten. — Untere Grammophonindustrie glaubt anwesentlich auf der Höhe ihrer Darbietungen zu sein. Dies soll bestimmt nicht unterschlagen werden, aber dennoch besteht das Grammophon einen Wandel, über den sich bestimmt jeder Besitzer eines solchen Instrumentes mehr oder weniger oft schon geärgert hat. Und zwar besteht dieser Nachteil in der begrenzten Dauer des Spiels. Diesen Nachteil besteht aber die Schallplatte seit ihrem Bestehen. Versuche, die Spielzeit einer Platte, teils seit Vergrößerung der Platte oder Verkleinerung der Nadeln zu verlängern, haben zwar zu einer kleinen Besserung, aber noch lange nicht zu einem Idealzustand geführt.

Hier kommt das Tonfilmverfahren zu Hilfe. Söhn man nämlich verhältnismäßig von einem Tonfilm den Bildstreifen fort und benutzt nur den Tonstreifen, so kann man ungestört die Musik eines ganzen Tonfilms oder einer Oper oder sonst gleicherweise hören, ohne Erneuerung einer Platte.

Soweit wäre das Erreichte sehr schön, wenn nicht die praktische Einführung dieser Tonfilmhandlung gleichzeitig mit der teuren Anschaffung der Tonfilmwiedergabe-Aparatur verbunden wäre. Kommt noch hinzu, daß die Tonfilmstreifen nicht nur teurer, sondern auch teurer geworden sind, ist die ganze Idee wieder illusorisch. Aber auch hier haben sindliche Köpfe einen Ausweg gefunden. Und zwar beschäftigt man, die mit Hilfe des Tonfilmverfahrens aufgezeichneten Töne mittels Offsetdruck auf einem Papierstreifen an reproduzieren, um ihn dann auf einem billigen und einfachen Gerät abzuhören.

Verfolgt man einmal die Vorgänge, so ergibt sich folgendes Bild: Bei dem Vichtonsfilm formt eine photo-elektrische Zelle die durch das Mikrofon aufgenommenen Töne in logarithmische Kreise um, wobei diese in der üblichen Form auf dem Tonfilmstreifen festgehalten werden. Dies wäre das einfache Verfahren des Zelluloidtonfilms. Dieser wäre dann durch einen gezauberten Wiedergabeapparat abgespielt werden und vermittelst Lautsprecher vernünftig sein. Man ist jedoch bereits schon weitergegangen und hat von dem Tonfilmstreifen Alles bestmöglich angesetzt, mit denen wiederum Papierstreifen bedruckt werden. Die Tonauf-

zeichnungen würden dann in Form von Zackenlinien auf dem Papierstreifen sichtbar sein. Die Entfernung der Zacken voneinander richtet sich nach der Tonhöhe der entsprechenden Aufnahme, während die Lautstärke durch die Höhe der Zacken bestimmt wird. Befremdlich haben unsere Zelluloidstreifen für das Tonfilmblatt eine Bildbreite von 24 Millimeter, so daß Platz für 8 Tonaufnahmen vorhanden ist. Besondere Geräte sind konstruiert, mit deren Hilfe es möglich ist, diese achsiale Tonaufzeichnung hintereinander abzuspielen, bei gleichzeitiger Umschaltung von einer Nadel zur anderen.

Die Verstärkungsgeräte sind in der Herstellung sehr teuer und würden daher für die große Masse nicht in Frage kommen. Man hat nach Auswege gesucht und hat ein Gerät konstruiert, dessen Papierstreifen nur zwei Tonaufzeichnungen umfaßt. Die Länge der Papierrolle ist etwa 300 Meter, d. h. durch zweimalige Aufzeichnung der Töne würden sich auf der Papierrolle 600 Meter Aufzeichnungen befinden. Die Wiedergabe von einer solchen Papierrolle würde etwa einer Spielzeit von 20 Minuten entsprechen. Das Aufnahmegerät ist vollkommen einfach und besteht in der Papierrolle aus zwei großen, tellerartigen Spulen, welche mit einer automatischen Vorrichtung versehen sind und auf dem Papierstreifen, der sich auf der einen Spule befindet, auf die andere ausrollen. Durch zwei Lampen und eine Selen-Zelle wird der Papierstreifen vorbeigeführt, wobei die Lampen den Papierstreifen in der bekannten Weise ablaufen und die Selen-Zelle ihrerseits die Lautzeichen in Töne umwandelt. Durch den angeschlossenen Lautsprecher erfolgt dann die Wiedergabe. Die Versuche mit diesem Gerät praktisch durchgeführt und gelungen sind, fabrikatorisch jedoch noch nicht vollendet sind, dürfte noch einige Zeit vergehen, bis man mit einem solchen vervollkommenen Gerät auf dem Markt erscheint. Das ideale Tonfilm-Grammophon im Heim wäre damit geschaffen und genau so, wie sich heute jeder Grammophonbesitzer seine Platten kauft, wird man dann Spulen kaufen, um sich zu Hause die Musik eines ganzen Tonfilms oder einer Oper anzuhören.

Gelehrte haben dann in Form von Zackenlinien auf dem Papierstreifen sichtbar sein. Die Entfernung der Zacken voneinander richtet sich nach der Tonhöhe der entsprechenden Aufnahme, während die Lautstärke durch die Höhe der Zacken bestimmt wird. Befremdlich haben unsere Zelluloidstreifen für das Tonfilmblatt eine Bildbreite von 24 Millimeter, so daß Platz für 8 Tonaufnahmen vorhanden ist. Besondere Geräte sind konstruiert, mit deren Hilfe es möglich ist, diese achsiale Tonaufzeichnung hintereinander abzuspielen, bei gleichzeitiger Umschaltung von einer Nadel zur anderen.

Die Verstärkungsgeräte sind in der Herstellung sehr teuer und würden daher für die große Masse nicht in Frage kommen. Man hat nach Auswege gesucht und hat ein Gerät konstruiert, dessen Papierstreifen nur zwei Tonaufzeichnungen umfaßt. Die Länge der Papierrolle ist etwa 300 Meter, d. h. durch zweimalige Aufzeichnung der Töne würden sich auf der Papierrolle 600 Meter Aufzeichnungen befinden. Die Wiedergabe von einer solchen Papierrolle würde etwa einer Spielzeit von 20 Minuten entsprechen. Das Aufnahmegerät ist vollkommen einfach und besteht in der Papierrolle aus zwei großen, tellerartigen Spulen, welche mit einer automatischen Vorrichtung versehen sind und auf dem Papierstreifen, der sich auf der einen Spule befindet, auf die andere ausrollen. Durch zwei Lampen und eine Selen-Zelle wird der Papierstreifen vorbeigeführt, wobei die Lampen den Papierstreifen in der bekannten Weise ablaufen und die Selen-Zelle ihrerseits die Lautzeichen in Töne umwandelt. Durch den angeschlossenen Lautsprecher erfolgt dann die Wiedergabe. Die Versuche mit diesem Gerät praktisch durchgeführt und gelungen sind, fabrikatorisch jedoch noch nicht vollendet sind, dürfte noch einige Zeit vergehen, bis man mit einem solchen vervollkommenen Gerät auf dem Markt erscheint. Das ideale Tonfilm-Grammophon im Heim wäre damit geschaffen und genau so, wie sich heute jeder Grammophonbesitzer seine Platten kauft, wird man dann Spulen kaufen, um sich zu Hause die Musik eines ganzen Tonfilms oder einer Oper anzuhören.

Gelehrte haben dann in Form von Zackenlinien auf dem Papierstreifen sichtbar sein. Die Entfernung der Zacken voneinander richtet sich nach der Tonhöhe der entsprechenden Aufnahme, während die Lautstärke durch die Höhe der Zacken bestimmt wird. Befremdlich haben unsere Zelluloidstreifen für das Tonfilmblatt eine Bildbreite von 24 Millimeter, so daß Platz für 8 Tonaufnahmen vorhanden ist. Besondere Geräte sind konstruiert, mit denen von dem Tonfilmstreifen Alles bestmöglich angesetzt, mit denen wiederum Papierstreifen bedruckt werden. Die Tonauf-

zeichnungen würden dann in Form von Zackenlinien auf dem Papierstreifen sichtbar sein. Die Entfernung der Zacken voneinander richtet sich nach der Tonhöhe der entsprechenden Aufnahme, während die Lautstärke durch die Höhe der Zacken bestimmt wird. Befremdlich haben unsere Zelluloidstreifen für das Tonfilmblatt eine Bildbreite von 24 Millimeter, so daß Platz für 8 Tonaufnahmen vorhanden ist. Besondere Geräte sind konstruiert, mit denen von dem Tonfilmstreifen Alles bestmöglich angesetzt, mit denen wiederum Papierstreifen bedruckt werden. Die Tonauf-

zeichnungen würden dann in Form von Zackenlinien auf dem Papierstreifen sichtbar sein. Die Entfernung der Zacken voneinander richtet sich nach der Tonhöhe der entsprechenden Aufnahme, während die Lautstärke durch die Höhe der Zacken bestimmt wird. Befremdlich haben unsere Zelluloidstreifen für das Tonfilmblatt eine Bildbreite von 24 Millimeter, so daß Platz für 8 Tonaufnahmen vorhanden ist. Besondere Geräte sind konstruiert, mit denen von dem Tonfilmstreifen Alles bestmöglich angesetzt, mit denen wiederum Papierstreifen bedruckt werden. Die Tonauf-

zeichnungen würden dann in Form von Zackenlinien auf dem Papierstreifen sichtbar sein. Die Entfernung der Zacken voneinander richtet sich nach der Tonhöhe der entsprechenden Aufnahme, während die Lautstärke durch die Höhe der Zacken bestimmt wird. Befremdlich haben unsere Zelluloidstreifen für das Tonfilmblatt eine Bildbreite von 24 Millimeter

Dertliches und Sächsisches

Burzels Reiseprüfung

Einen Kater, der noch keine Maus gesangen hat, sehe ich einfach nicht für voll an. Und mein Vatzel ist ein entzückendes, kleines Vieh, aber bis jetzt hat er nichts wie Unzug gezeigt. Er hat noch nie gesagt, dass er etwas leisten kann, folglich ist er in meinen Augen noch kein richtiger Kater. Auch bei den Tieren muss es eine Berechtigungswelt geben.

Aber jetzt haben wir die Aushenggrube unseres Sommerhäuschens geräumt, und siehe da, ein paar Mäuse kommen aus Tageslicht! Nun, Vatzel, bewahre dich! Muck, deine Mutter, soll dir die aus Sehen und din im Mäusefangen Unterricht erteilen. Doch nein, Muck scheint moderne Ansichten zu haben und mehr von der Erziehung zur Selbstständigkeit zu halten. Naum haben wir sie mit ihrem Sprössling in die Grube gefegt, springt sie, schwuppisch, davon. Allein heraus? Das wagt Vatzel nicht. Er bleibt verwundert blinzeln zurück.

An einem Schuhfügel hält sich angstlich eine Maus gepricht. Einengter schmuppernd bewegt sich Burzel auf sie zu. So etwas hat er noch nie gesehen! Aber es gefällt ihm, das komische graue Ding, denn noch eingehender Betrachtung und gründlicherem Verkennen läuft er an, es von oben bis unten abzulecken. Das soll wohl eine Sympathiekundgebung sein. Die Maus läuft sich alles gefallen, regungslos vor Angst. Jetzt drückt Vatzel noch gar keine Faust auf sie, schlägt die Augen und schnurrt verträumt.

Das wird der Maus zu dummm. Sie läuft ein entseptes, hohes Piepsen hören.

Nanu?? Welt steht Vatzel die Augen auf, als wollte er sagen: Die Sache scheint doch anders zu sein, als ich mir dachte. Noch einmal wird die Maus beröschen und betrachtet. Sie macht sich etwas, was sie schneidet tun darfste: Sie will fort.

Mit einem Schlag erwacht in Vatzel der Raubentinstinkt. Im angepannter Haltung, aber noch wie spielend, langt er sich die Maus mit den Füßen und nimmt sie mit ernster Raubtiermine in den Fang — wenn man das winzige Raubenthäuschen als Fang bezeichnen kann. Nicht sehr fest heißt er zu, nicht so fest, dass die Maus alle Hoffnung verliert. Aber ihr Schickl ist unabänderlich besiegt. Als sie sich einmal zu weit entfernt, macht Vatzel einen Satz — und kriegt sie fest zu fassen. Auf einmal hat er auch den Mut, aus der Aushenggrube heranzutreten. Mit großer Selbstverständlichkeit verschwindet er mit seiner Beute im Dicke.

Gellendes Piepsen erwidert, es wird schwächer und schwächer, — dann ist es still. Vatzel erscheint wieder, im Schnauzen die funktionsgerechte Maus.

Brav, Vatzel, du hast ohne vorherige Festsitzende Ausbildung das Examen als Raubtier glänzend bestanden! I. P.

Kämpfen hat die Erzählerin solcher Veranstaltungen — und die Veranstaltungen dieser Schau dienen zum großen Teil wohltätigen Zwecken — zur Hilfe für die Armen sind.

Soll man Anregung, geistige Bereicherung unterbinden in einer so lang und arm gewordenen Zeit? Wird nicht vielmehr all das, was im Rahmen dieser Ausstellung an sportlichen, olympischen, länderlichen Darbietungen gesetzt wird, eine Fülle des Guten, Wissenswerten, Interessanten solchen geben, die sonst fehlen mit diesen Dingen beschäftigt werden?

25 Jahre Schoko-Verband

Am 8. September 1906 wurde in Dresden von 87 entschlossenen Männern und Frauen der „Süßen Branche“ der Verband der Konfektionshändler Deutschlands von 1906 e. V. gegründet. Heute ist dieser in Sachsen Landeshauptstadt aus der Taufe gehobene Verband, der seinen Namen in Schoko-Verband Reichsverband der Schokoladen-Geschäftsinhaber Deutschlands von 1906 e. V. in Berlin, abänderte die anerkannte fachliche Reichspolymerorganisation des deutschen Schokoladen- und Süßwarenhandels. Zur Feier der 25jährigen Verbands- und Standesarbeit steht Dresden heute die Vertreter der „Süßen Branche“ aus allen Reichsgebieten in seinem Mauern.

Im Süddischen Ausstellungspalast veranstaltet der Schoko-Verband, der seine früher regelmäßig abgehaltenen „Süßen Messen“ in rechter Erkenntnis der durch die Beilage gebotenen Notwendigkeit zugunsten der großen deutschen Messen aufgelöst hat, zu seinem Jubiläum eine „Festwoche, Reichs-Süßwaren-Muster-Schau“. Wie groß das Interesse der deutschen Schokoladen- und Süßwarenindustrie an dieser Veranstaltung ist, beweist die Tatsache, dass die Ausstellungsbuden reißend besetzt sind und auslegt eine Anzahl Meldeschüsse nicht mehr verlässlich werden konnte. Ganz besonders ist auch die bedeutende und leistungsfähige Industrie Dresdens und Sachsen auf der „Reisewa“ vertreten.

„Die Reisewa“ steht unter dem Protektorat des Dresdner Oberbürgermeisters Dr. Kühl, der sie am Sonntagmorgen auch persönlich eröffnet wird. Sie ist am Dienstag und Mittwoch nachmittags auch für das Publikum zugängig. Im Mittelpunkt des Verbandsblages steht eine Festkundgebung am Sonntagmorgen im Kongressaal des Süddischen Ausstellungspalastes, die sich der Teilnahme zahlreicher Regierungs-, Behörden-, Parlaments- und Verbandsvertreter wird erfreuen können. Staatsminister A. D. Dr. Weber spricht über: „Der Willen des Mittelstandes zum Aufbau des Volkerlandes“. Am Sonntagabend findet ein Festabend statt, während der Montag der eigentlichen Hauptversammlung des Schoko-Verbandes und der Beratung der Verbandsangelegenheiten und besonderer Röte des Verbandsdienstes gewidmet ist.

— **Vom Landesversicherungsdam**. An Stelle des verstorbenen Amtskaufmanns Richard Rinke in Köthenbroda-Röhrischberg ist als nachständiges Versicherungsmitglied des Sächsischen Landesversicherungsdamtes aus der landwirtschaftlichen Unfallversicherung der bisherige Stellvertreter, Schirmherr Johann Schulze in Tiefenthal bei Bautzen, getreten. In die dadurch freigewordene Stelle eines Stellvertreters ist der Gärtner Wilhelm Friedland eingeführt.

— **Pariser Stadträte bei der Dresdner Stadtverwaltung**. Am Donnerstag besichtigten drei Herren der Pariser Stadtverwaltung mehrere städtische Einrichtungen in Dresden. Unter Führung von Stadtrat Reichhof nahmen sie vor allem die Anlagen des Krematoriums eingehend in Augenschein. Im Rathaus wurden die französischen Gäste von Oberbürgermeister Dr. Kühl im Amtszimmer empfangen und durch das Rathaus geführt. Am Nachmittag folgte eine Besichtigung verschiedener Schenkschädigkeiten der Stadt, darunter auch einer der modernen Schulen.

— **Abgelaufene Verbindlichkeitsleistungserklärung**. Aus Berlin wird gemeldet: Im Tarifstreit der sächsischen Häfen und Werke ist der Reichsverkehrsminister die Verbindlichkeitsleistungserklärung des Schiedsgerichts vom 30. Juli 1931 abgelehnt.

— **Kranzblaskerpredigten**. Ende September und Anfang Oktober werden in den katholischen Pfarrkirchen von Dresden, Köthenbroda und Königsbrück Patres aus dem Kranzblaskerkloster eine Volksmission halten. Die Predigten sind öffentlich, der Eintritt ist frei. Die Einführung der Missionszeit findet am 26. September 19 Uhr statt. Näheres bei den einzelnen katholischen Pfarrämtern.

— **Mann und Weib in Afrika**. Einen Vergleich zwischen der im Abendlande und der in Afrika herrschenden Proletarientypen in den Fragen der Liebe, Freiheit und Mode gab Ernst Heinrich Schenkel in seinem Farbenbildbildauftrag über „Mann und Weib in Afrika“ im Kunstmuseum. Nachdem er angedeutet die These aufgestellt hatte, dass die Geschlechterbeziehungen als Maßstab der Kultur zu werten

sich an — es flossen nur einige der 45 besuchten Fundpunkte erwähnt werden — der Bezug der Erzähler von Schwarzenberg mit ihren so männlichen Bildungen von Silikaten und Erzen, der Blümchengrube „Wilder Mann“ bei Johanngeorgenstadt, der reichen Wolframalagerstätte von Gottesberg, des Schneidehents mit seinen herrlichen Topalen, der immer wieder die Bewunderung der Beobachter hervorruft, der Thumauer Plattenbrüche und schließlich der Grube Ludwig Vereinigte Feld, Panierbach bei Oelsnitz (Magnel-eisenstein und Blümchen). Bei Oelsnitz L. B. führte endlich Prof. Ritter das von ihm entdeckte Vorkommen von ansehnlichem Nephrit vor, seinem Geleinsmaterial, das in der älteren Vorzeit von dem Menschen zur Herstellung von Werkzeugen und Waffen verwendet wurde. Dies ist wohl das erste typische Vorkommen von Nephrit in Sachsen. Mit einer Besichtigung der Wulsdorfermauer von Reindorf schloss die ergebnisreiche Erkundung, für deren Durchführung sich Prof. Ritter die Teilnehmer zu großem Dank verpflichtet hat.

— **Dresdner Theaterspielplan für heute**. Opernhaus: „Die Stadt des Schicksals“ (7.10.). Schauspielhaus: „Anna“ (8.). Alberttheater: „Der Hauptmann von Köpenick“ (8.). Die Komödie: „Intimitäten“ (8.15.). Melidentaltheater: „Frauen haben das gern“ (8.15.). Centraltheater: „Im weichen Möhl“ (8.).

— **Die Komödie**. Sonntag (15.), nachmittags 3.30 Uhr, Dresdner Vorstellung des Galateus Otto Gebühr in „Antimilitäris“ zu erstaunlichen Preisen. — Wege zu anderweitiger Verpflichtung von Otto Gebühr kann „Antimilitäris“ nur noch bis einschließlich Montag, den 14. September, auf dem Spielplan bleiben. — Ab Dienstag, den 15. September, bis einschließlich Donnerstag, den 17. September, gastiert Harry Seddix in „Centraldeutscher Gaste“, Charlottenburg in vier Akten vom Oscar Wilde, neu übertragen von Bruno Frank, in Szene gelegt von Professor Dr. Eugen Robert. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

— **Neibentheater**. Für die Einschließung der Operettenehren „Wonne um Mitternacht“ ist Eugen Rösel verpflichtet worden. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Heinrich Krause.

— **kleine Theaternachrichten**. Der Bassist der Berliner Staatsoper, Domgraf Dahmen, ein Schüler von Professor Dr. Stünzgold, wurde auf drei Jahre für je vier Monate als Halbtimer-Bassist an die Chicago Opera verpflichtet.

— **Die sächsischen Bücher in der Landesbibliothek**. Am 20. September wird im Hinter der Rosenthalerstraße in der Sächsischen Landesbibliothek eine Ausstellung der „sächsischen Bücher des Jahres 1930“ eröffnet werden. Bibliothekar Dr. Käßner spricht einführende Worte.

Kämpfen hat die Erzählerin solcher Veranstaltungen — und die Veranstaltungen dieser Schau dienen zum großen Teil wohltätigen Zwecken — zur Hilfe für die Armen sind.

Was bisher vielleicht Stoff für phantastische Novellen war, ist jetzt im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten Wirklichkeit geworden.

Mister Harry A. Walton gehört zu der in Amerika so

seltenen Spezies von Menschen, denen seit nicht Geld ist,

seien, wie er darauf hin, dass unsere Probleme in Afrika gar nicht bestanden. Unter Schangeleß, das in Europa erst mit der christlichen Ettenehre eingedrungen wäre, sei dort unbekannt. In Afrika beländen sich die „ergogenen Bonen“ teilweise an ganz anderen Stellen des Körpers, bei der Mohammedanerin beispielhaft im Gesicht. In unten Wechsel zeigte er europäische und afrikanische Bilder, die darunter lachten, doch „Gros überall derselbe ist, das jedoch seine Macht wechselt“. In London fragten zog der Vorfragende interessante Vergleiche, z. B. zwischen den bei einigen Regierungsmännern üblichen, künstlich hervorgerufenen Zotteln und dem Reichstag. Die größere Unbefangenheit der Afrikaner der Groß gegenüber röhrt teilweise darüber, dass die Handlung der braunen Haut geringer sei als die der weißen. In Afrika seien alle Sinne in den Dienst der Groß gestellt; daher seien auch die Regen weit hygienischer, als man im allgemeinen annimmt. Die Naturvölker hätten Erfahrungswissen, wie wir erst jetzt von Bander, welche vermittelten wurden, schon längst vorausgehadet. Ob man sich mit den Folgerungen, die der Vorfragende aus seinem Material zog, so ganz einverstanden erklären kann, ist dahingestellt. Ernst Heinrich Schenkel wird übrigens noch einen Vortrag halten, in dem die Probleme von der geistig-kulturellen Seite her angepackt werden sollen.

— **Die jungenbundische Bewegung**. — Jungbundischer Orden und Volksnationale Reichsvereinigung — in Sachsen hält am 12. und 13. September in Dresden eine Versammlung ab. Der Reichsführer, Arthur Mahraun, ist selbst anwesend und wird zu den politischen und krisischen Wirtschaftsfragen Stellung nehmen.

— **Zu dem Überfall auf Nationalsozialisten am Donnerstag** anlässlich der Cuno-Meyer-Versammlung im Galions-Wölfnitz, wobei wir im letzten Abendblatt kurz berichtet, wird und noch folgendes mitgeteilt: An der Ecke Kesselsdorfer und Wernerstraße wurden zwei SA-Männer von 15 bis 20 Kommunisten angegriffen und niedergeschlagen. Der SA-Mann Buehler erlitt schwere Hand- und Kopfverletzungen, der SA-Mann Noenich ebenfalls schwere Kopfverletzungen, die von Schlägern und Dolchen verursacht wurden. Die Täter sind in diesem Fall unerkannt geblieben. Ein weiterer SA-Mann wurde auf der Kesselsdorfer Straße von 20 bis 25 Kommunisten vom Rad geschert und mit Knüppeln und Fußtritten bearbeitet. Auch hier konnte die später eintreffende Polizei die Täter nicht feststellen.

— **Auf ein 10jähriges Bestehen kam die Bücherei an** Heribertplatz (Inhaber Max Rommel) zurück.

— **Büchereispenden**. Opernhaus: Montag (14.): Vorstellung: Gr. 1, 1501 bis 1600 und 2500 bis 3400 und 4101 bis 4300 und 7001 bis 7200; Mittwoch: Gr. 1, 1501 bis 3000 und Gr. 2, 201 bis 2500; Dienstag: Gr. 1, 1501 bis 1550; Sonntag (20.): Gr. 1, 1 bis 200 und 501 bis 1000. — Schauspielhaus: Montag (14.): Gr. 2, 1 bis 200 und 501 bis 750; Mittwoch: Gr. 1, 600 bis 6500 und 7200 bis 7500; Sonntag (20.): Gr. 1, 600 bis 6500; Dienstag (21.): Gr. 1, 7001 bis 8000; Alberttheater: Montag (14.): Gr. 1, 8001 bis 8100; Dienstag, Gr. 1, 6401 bis 6500; Mittwoch: Gr. 1, 8001 bis 8100; Sonnabend: Gr. 1, 8001 bis 8000; Montag (21.): Gr. 1, 8001 bis 8700. — Residenztheater: BVB-Arten in den Werkstätten. — Centraltheater: Montag (14.): Gr. 1, 5801 bis 5800 und 11.051 bis 11.700; Dienstag: Gr. 1, 5801 bis 5800 und 11.701 bis 11.750; Mittwoch: Gr. 1, 601 bis 600 und 11.751 bis 11.800; Donnerstag: Gr. 1, 601 bis 650 und 11.801 bis 11.850; Dienstag: Gr. 1, 601 bis 600 und 11.701 bis 11.750; Montag (21.): Gr. 1, 751 bis 800 und 11.951 bis 12.000. — Komödie: Montag (14.): Gr. 1, 2201 bis 2300; Dienstag (15.): Gr. 1, 5501 bis 5600 und Gr. 2, 501 bis 525; Sonnabend: Gr. 1, 5500 bis 5600 und Gr. 2, 526 bis 5600; Sonntag (20.): Gr. 1, 7501 bis 7600 und Gr. 2, 761 bis 725; Montag (21.): Gr. 1, 6001 bis 6000 und Gr. 2, 726 bis 750.

— **Dresdner Volksbühne**. C. A. Opernhaus: Sonntag (18.): Nr. 041 bis 048, Dienstag (15. 9.): Nr. 1030 bis 1130; Donnerstag (17. 9.): Nr. 1131 bis 1225; Sonnabend (18. 9.): Nr. 1226 bis 1304; Montag (21. 9.): Nr. 1305 bis 1400. — Schauspielhaus: Dienstag (15. 9.): Nr. 2345 bis 2350; Dienstag (17. 9.): Nr. 2351 bis 2340; Dienstag (18. 9.): Nr. 2341 bis 2350; Sonnabend (19. 9.): Nr. 2357 bis 2362. — **Die Komödie**: Sonnabend (18. 9.): Gr. 1 bis 350 und 11.851 bis 11.900; Dienstag (19. 9.): Gr. 1, 651 bis 700 und 11.851 bis 11.900; Sonnabend: Gr. 1, 701 bis 750; Montag (21. 9.): Gr. 1, 751 bis 800 und 11.951 bis 12.000. — Komödie: Montag (14. 9.): Gr. 1, 2201 bis 2300; Dienstag (15. 9.): Gr. 1, 5501 bis 5600 und Gr. 2, 501 bis 525; Sonnabend: Gr. 1, 5501 bis 5600 und Gr. 2, 526 bis 5600; Sonntag (20.): Gr. 1, 7501 bis 7600 und Gr. 2, 761 bis 725; Montag (21.): Gr. 1, 6001 bis 6000 und Gr. 2, 726 bis 750.

— **Dresdner Volksbühne**. C. A. Opernhaus: Sonntag (18. 9.): Nr. 041 bis 048, Dienstag (15. 9.): Nr. 1030 bis 1130; Donnerstag (17. 9.): Nr. 1131 bis 1225; Sonnabend (18. 9.): Nr. 1226 bis 1304; Montag (21. 9.): Nr. 1305 bis 1400. — Schauspielhaus: Dienstag (15. 9.): Nr. 2345 bis 2350; Dienstag (17. 9.): Nr. 2351 bis 2340; Dienstag (18. 9.): Nr. 2341 bis 2350; Sonnabend (19. 9.): Nr. 2357 bis 2362. — **Die Komödie**: Sonnabend (18. 9.): Gr. 1 bis 350, Dienstag (19. 9.): Gr. 1, 651 bis 700, Dienstag (20. 9.): Gr. 1, 701 bis 750; Montag (21. 9.): Gr. 1, 751 bis 800 und 11.951 bis 12.000. — **Central-Theater**: Sonnabend (18. 9.): Gr. 1, 2201 bis 2300; Dienstag (15. 9.): Gr. 1, 5501 bis 5600 und Gr. 2, 501 bis 525; Sonnabend: Gr. 1, 5501 bis 5600 und Gr. 2, 526 bis 5600; Sonntag (20.): Gr. 1, 7501 bis 7600 und Gr. 2, 761 bis 725; Montag (21.): Gr. 1, 6001 bis 6000 und Gr. 2, 726 bis 750.

— **Salon-Spiegel** lädt für Dienstag, den 15. September, eine große Moden-Revue, die der Weltpartei beigelegt wird.

— **Christlich-Soslares Volksbühne**. Die Christgruppen Dresden und nahe Umgebung veranstalten am Sonntag, 18. September, eine Mitarbeiterfeier, in deren Abschluss eine Spende an die Arbeitslosen-Selbsthilfe über: „Die Rettung Deutschlands“ steht.

— **Weltkriegsmaut**. 10.00: Wirtschaftsschule. 10.05: Weltkriegsmaut. 11.10: Was die Zeitung. 11.05: Wirtschaftsschule. 12.00: Weltkriegsmaut. 12.05: Schießstube. 12.25: Schulfest. 13.05: Rauener Seite. 13.30: Weltkriegsmaut. 13.45: Lehrersehne. 14.00: Schießstube. 14.30: Weltkriegsmaut. 14.45: Lehrersehne. 15.00: Schießstube. 15.30: Rauener Seite. 15.45: Lehrersehne. 16.00: Wirtschaftsschule. 16.30: Wirtschaftsschule. 17.00: Weltkriegsmaut. 17.30: Lehrersehne. 18.00: Weltkriegsmaut. 18.30: Lehrersehne. 19.00: Stunde der Toten. 19.30: Blauländer. 19.45: Blauländer. 20.00: Kabarett „Drei. 22.30: Nachrichtenblatt.

— **Weltkriegsmaut**. 10.00: Wirtschaftsschule. 10.30: Wirtschaftsschule. 11.00: Weltkrieg

Börsen - und Handelsteil

Aufgewertete Industriebonds

Ausschüttung des Auszahlungstermins

Die im vergangenen Jahre erlassene Regelung für die Aufwertungsobligationen hat eine Neuregelung für die Aufwertungsindustriebonds nicht vorgenommen. Man glaubte, dessen angeholt der verhältnismäßigen Geringfügigkeit der noch im Umlauf befindlichen Industriebonds entgegen zu können. Die veränderten Verhältnisse der deutschen Kreditlage lassen nun auch eine veränderte Aussöhnung hinsichtlich der Industriebonds zu. Eine Auszahlung der bis zum 1. Januar 1932 fälligen Industriebonds würde bei verschiedenen Gesellschaften eine verhältnismäßige Kreditanspannung bedeuten. Von den noch im Umlauf befindlichen Aufwertungsobligationen, die auf etwa 250 Mill. Reichsmark zu schätzen sind, müsste am 1. Januar 1932 etwa die Hälfte zur Auszahlung kommen. Wie der D.D.R. erklärt, sind nun Bestrebungen im Gange, die dahingehenden einen Ausschüttungstermin auf ein Jahr zu erlangen, oder doch eine der für die Aufwertungsobligationen vorgenommenen Regelung entsprechende zu erzielen. Es sollen bereits Verhandlungen in dieser Richtung mit den zuständigen Stellen angebahnt sein. Man denkt hierbei auch an eine Anpassung des Binsages an den zur Zeit in Deutschland normalen.

Um die Aktienrechtsreform

Wie verlautet, berücksichtigt die Reichsregierung, die Frage der Aktienrechtsreform in der Weise zu regeln, daß sie die Reform an sich den normalen gesetzgeberischen Weg gehen läßt, während sie einige wichtige Punkte durch Notverordnung regeln will.

Diskontunterhöhung in Norwegen

Die Bank von Norwegen hat den Diskontzins von 4 auf 3% erhöht.

Der Börsenhandel im August

Vom Bund der Börsenhändler Deutschlands (c. o.) wird uns geschrieben:

Abgesehen von einer Erholung der Wirtschaftslage im Schiene- und Fernfahrtel im Anfang des laufenden Monats, der aber bereits am Ende des Monats wieder ein Rückfall folgte, hielt die Depression nach wie vor an. Hohe Kreditzinse und außerordentliche Geldknappheit kennzeichnen die gegenwärtige Lage. Die Gutachten auf den Schachtwirtschaftsmärkten waren durchweg reichlicher als die Nachfrage. Der Konsum ging auch im Berichtsmonat weiterhin zurück. Auf dem Schachtmarktfeld erholte sich das Käfergerhalt teilweise etwas von den völlig danebenliegenden Preisen des letzten Monats, ohne jedoch die Geländelegie irgendwie verbessern zu können. Das Geschäft mit Schalen blieb unverändert. Durchblender im Börsenhandel wirkten sich die gegenwärtigen allgemeinen Verhältnisse außerordentlich ungünstig aus, und einzelne Berichte bezeichneten die Lage im Börsenhandel als katastrophal. Die Preise für bedeutende alte Güter gingen dort um 100 bis 150 Reichsmark zurück. Nur für Metalle war bei sehr niedrigen Preisen genügend Nachfrage, jedoch gingen für Betriebs (Wiederholung) die Preise ebenfalls bedeutend herunter. Auch in Österreich sind die Umläge in Milch- und Butterfeld ganz unbedeutend, da sich die Geldknappheit hier ebenfalls besonders auswirkt.

Berliner Schlus- und Nachbörsen vom 11. September

Privateidkonto 7,875 %

Im Verlaufe gab das Kurzniveau aus den angeführten Gründen weiter nach. Elektrowerte lagen teilweise bis 5% unter den Voraussetzungen. Charlottenburger Wasser verloren trotz befriedigender Dividendenausleihen 4,25%. Harden ermäßigten sich noch um 1,5%. Chade lagen insgesamt 4 Punkte schwächer und Svenska 9 Punkte. Rhein-Hafen gingen auf 4,25 nach 5,2 gestern zurück. Das große Angebot ließ sich aus zahlreichen kleinen Orden zusammen. Hoesch verloren 10% ihres geistigen Kurzwertes. Kaliwerte erhöhten ihren Verlust auf 6. Reichsbank waren etwas erholt. Dresdner ermäßigten sich auf 20 nach 28,75 gestern. Auch die schwächere Stimmung der Auslandsbörsen förderte. Der Rentenmarkt zeigte ebenfalls Müdigkeitserscheinungen. Goldpapierdele und Liquidationspapierdele lagen 1,5% niedriger. Reichsbahnbuchforderungen blieben bis zu 3% Staatsschulden etwa 1. Städteanleihen bis zu 2% ein, speziell Berliner Städteanleihen waren trotz der beruhigenden Erklärungen über die Rindzahlungen wieder schwach und mußten bis 20% repatriert werden. In Verkehrsabteilungen, die 15 verloren, wurden nur 10% abgenommen. Der Kapitalkredit der Banken bot ein wenig verändertes Bild. Danach verloren 3. Dresdner besserten sich um 1. Aber waren auf die Vorgänge bei der Dresdner Immobilienbank noch angebunden. Der Privateidkonto blieb unverändert 7,875 %. In dem größeren Angebot zeigte sich die Vorbereitungen für die bevorstehenden ausländischen Börsenpositionen über die Marktguthaben. Die Börse schloß auf anhaltende ausländische Abgaben und Entlastungsverkäufe an, gleichzeitig der bevorstehende Ultimativabzug weiter schwach. Auch die durch die bevorstehenden israelitischen Feiertage zu erwartende Geschäftsspitze läßt. Stärker offiziell waren Daimler mit 18,25 nach 15,5. Deutscher Gas 76,125 (81,5), Lieferungen 65 (71,5), Licht und Kraft 72 (78), Harpener 85,5 (40,5). Bellhoff Waldfos 40,75 (50). Reichsbank konnten ihren Anfangskurs behaupten. Althoff schlossen 1,125 niedriger. Nachbarschaft wurde kaum gehandelt. Harden waren mit 10,5 nach 10,875 geführt.

Der Nassamarkt lag wieder schwächer. Nur der Bankenmarkt war ausgeglichen bis auf Danat, die 8% verloren. Dresdner waren sogar 1% höher. Städte Peder ermäßigten sich um 5. Rhein, Spiegel um 7,5. König Wilhelm um 5. Friedenauer Auktion, Engelsdorf Brauerei 8. Türenauer Metall und Schlosshof je 4. Kruckow Textil 2. Glashütte 1 und Rothbühler 3%. Auerfeld gewannen Mühlheimer Berg 2. Lübecker Waschbleiche 10. Angerer auf das Abkommen mit Schering 2,5. Kromschröder 4 und Sturm 1,25%.

Frankfurter Abendbörsen vom 11. September

Lustlos

Die lebte Börse dieser Woche zeigte amgelöscht der bevorstehenden Feiertage schwächer Belast und verlor vollkommen auf. Die Kurse gaben im Verlauf der mittäglichen Tendenz auf allen Märkten allgemein weiter nach. So verloren A. G. Harden 1,75, AGO 1,125; auch Montanwerke 0,5% gedrückt, beigleichen auch die meisten übrigen Werte. Der Verlauf brachte keine Erholung. A. G. Harden schlossen 100.

Es wurden notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe, Abt. Althoff 10. Bergl. Reichenb. 4,4% Kriegschaubausleihen 1,5. Banknoten: Alba 50,5, Commerzbank 60, Danatbank 72,5, Deutsche Bank und Disconto 65,5. Bergwerksaktien: Gelsen-

Das deutsche Baugewerbe zum Abbau verurteilt

Starke Überbelastung - Nur 40 Prozent Kapazitätsausnutzung in der Baustoffindustrie - Mächtige Arbeitslosigkeit im Baugewerbe zum kleinhandwerklichen Betrieb - 600 000 Arbeitslose

Die Kapitalnot in Deutschland muß in den nächsten Jahren nicht nur zu einer

Besserung des Bauvolumens

führen, sondern wird eine tiefeinschneidende Wirkung auf das Baugewerbe selbst ausüben. Anfolge der reichsweiten, von Jahr zu Jahr sich erweitrenden Aufgaben hatte sich das Baugewerbe seit 1925 schnell und stark ausgedehnt. Dazu haben sicherlich jene 40 Milliarden Reichsmark beigetragen, die dem Baumarkt von der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellt wurden. (D. Red.) Die Zahl der Arbeiter ist bis 1928 um rund 20% gestiegen, gegenüber einer gleichzeitigen Steigerung in allen anderen Gewerbezweigen um nur etwa 5%. Die Zahl der jährlich geleisteten Arbeitsstunden liegt von Abschlagsweise 2,5 Milliarden im Jahre 1926 auf 3,0 Milliarden in den Jahren 1928/29. Die Summe der möglichen Arbeitsstunden dürfte in diesen beiden Jahren, unter Berücksichtigung der Saison Schwankungen, je rund 8 Millionen Stunden betragen haben. Im Jahre 1930 ist dagegen die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden bereits auf 2,4 Millionen zurückgegangen; sie dürfte 1931, nach Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung, höchstens 1,8 Millionen, also rund 50% der bei voller Ausnutzung der Arbeitskräfte möglichen Arbeitsleistung betragen. Für die nächsten Jahre ist mit einem weiteren starken Rückgang der Arbeitsleistung des Baugewerbes zu rechnen.

Die notwendige Folge wird eine

Ausbildung der baugewerblichen Unternehmungen

sein, wie sie sich bereits angebahnt hat. Die Zahl der baugewerblichen Betriebe mit fünf und mehr Arbeitnehmern ist von 1925 bis 1929 um 50% gestiegen. Dieser Anstieg ist nicht nur auf zahlreiche Neugründungen zurückzuführen, sondern auch darauf, daß kleinhandwerkliche Betriebe sich vergrößerten und in die Gruppe der Unternehmungen mit mehr als fünf Arbeitnehmern aufgingen. Um dem Rückbildungsprozeß werden zahlreiche Betriebe auscheiden oder zu ihrer Ausgangsgröße, der des kleinhandwerklichen Unternehmens, zurückkehren müssen. Bereits 1929 blieben im Höhepunkt der Bauposition 220 000 Baufacharbeiter beschäftigungsfrei. Im Jahre 1930 liegt diese Zahl auf 240 000; sie beträgt im Jahre 1931 fast 340 000.

Die Gesamtarbeitslosigkeit im Baugewerbe liegt im laufenden Jahre auch im Höhepunkt der Saison bei fast 600 000 Baufach- und Handelsarbeitern.

Da die Bauaktivität in den nächsten Jahren weiter geschrumpft werden dürfte, werden nach wie vor wenigstens 4 Millionen Bauarbeiter beschäftigungsfrei sein. Die ungünstigen Arbeitsmöglichkeiten in den anderen Berufen erwecken eine Abwanderung dieser Arbeiter. So würde die beschäftigungsfreie Bauarbeiterzahl vorläufig den allgemeinen Arbeitsmarkt weiterhin belasten.

Technisch wie das Baugewerbe, sind wichtige Teile der Baustoffindustrie

überzeugt. Die Produktionskapazität der Zementindustrie ist schon im Jahre 1930 nur auf rund 40% ausgenutzt worden. In der Kalkindustrie dürfte die Kapazitätsausnutzung ebenso niedrig gewesen sein. Die Ziegelindestrie hatte vielleicht den größten Teil ihrer Vorjahresproduktion noch am Beginn der diesjährigen Bauposition auf Lager. Die hohen Ziegelposten dieser Industrien erschweren hier den Rückbildungsprozess außerordentlich. Das Anlagevermögen der Baustoffindustrien betrug im Jahre 1929 fast 60% des Gesamtvermögens und ging im Jahre 1930 auf rund 54% herab, während im Baugewerbe nur etwa ein Drittel des Gesamtvermögens Anlagevermögen darstellt. Aus der Tatsache, daß infolge des Rückgangs der Bauaktivität die vorhandenen Produktionsanlagen nur noch zum Teil ausgenutzt werden können — und zwar nicht nur vorübergehend in der Krise, sondern voraussichtlich auf die Dauer — erbiß sich, daß ein Teil der umfangreichen Investitionen der Baustoffindustrien, insbesondere der Zementindustrie, abgeschrieben werden muss.

Der schon im bisherigen Verlaufe dieses Jahres stark verringerzte Absatz von Baustoffen hat — bei verschärftem Wettbewerb — bisher lediglich bei Ziegeln und Holz zu starken Preisabsenkungen geführt. Die Preise der verbindlich geregelten (gebundenen) Baustoffe dagegen sind bisher, mit Ausnahme von Feinsteinglas, nur wenig (Zement seit Ende 1929 um 12%, Holz um 3%) zurückgegangen oder halten sich, wie bei der Dachpappe, noch über den Stand von Ende 1929. Große Lagervorräte und geringe Absatzmöglichkeiten bei hohen Kreislaufkosten werden jedoch, nach Auflösung des amtlichen Instituts für Konjunkturforschung, auch auf die Preise der gebundenen Baustoffe einen starken Druck ausüben.

* Bauparafe Gemeinschaft der Freunde, Böhmen. — Zwischenbilanz für das erste Halbjahr 1931. Der Gesamtbetrieb der am 30. Juni 1931 geführten Bauparaverteile umfaßt 44 981 Bauarbeiter mit 701 590 840 Reichsmark Gehaltsbauparumme. Trotz der Einkommensverminderung weiterer Kreise der Bauarbeiter, die im Zusammenhang steht mit den gegenwärtigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen, ist es möglich gewesen, im ersten Halbjahr 1931 an 804 Bauarbeiter 12 885 878 Reichsmark zuzuteilen. Bis Ende 1931 waren insgesamt an 818 Bauarbeiter 14 722 302 Reichsmark zugegeben. Die flüssigen Mittel sind wie bisher auf breiter Grundlage bei Banken, Genossenschaftsbanken, Sparkassen und Kommunen angelegt, und zwar 1 024 187 Reichsmark als Sparegabenden und 11 187 597 Reichsmark als Depositen. Die an erster Stelle eingesetzten Goldmark-Hypothekendarlehen betragen 74 229 844 Reichsmark; im ersten Halbjahr 1931 ist eine Zunahme von 4 270 645 Reichsmark zu verzeichnen. Die zugestellten, aber noch nicht beanspruchten Bauparummen in Höhe von 19 479 881 Reichsmark enthalten rund 6,5 Millionen Reichsmark Sparguthaben bei der Zuteilung. Die Sparguthaben sind mit 70 520 562 Reichsmark ausgewiesen. Sie erhöhen sich im ersten Halbjahr um rund 4,5 Millionen Reichsmark.

* Deutsche Beamten-Bentralbank. Das Institut erzielte nach dem von der Hauptversammlung bereits geschätzten Abschluß für 1930 einen kleinen Überschuß von 6307 Reichsmark. Die Kredite in der Bilanz liegen sich auf 4,08, die Depots auf 2,72 und Bankguthaben auf 2,6 Mill. Reichsmark. Seit der Anstellung an die D.B.-Bank sind die Einlagen um rund 2 Mill. Reichsmark gewachsen. Die Zahl der Konten liegt in dieser Zeit von 12 895 auf 17 782, die Zahl der Geschäftsbürostellen von 4721 auf 5517 und der überwiesene Beitrag von 1,96 auf 1,87 Mill. Reichsmark. Das Gewinnergebnis war beeinflusst durch die Geschäftsbürostellen, die im ersten Halbjahr 1931 eine Überschreitung der Kosten überwunden haben. Der Abschluß des Geschäftsjahrs 1930 ist eine Niedrigstmarke für die Belegschaft an der Abwältigung der Überschüsse.

* Der Glas Berlin-Tempelhof-Glasverarbeitung. Am 30. August 1931 vorgenommene Hauptversammlung bestätigte den Überschuss von 11 000 Reichsmark durch Belebung der Aktien. Eine Überschulliquidation und Dividende von 1,5 Mill. Reichsmark konnte nicht durchgeführt werden.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Aktien der Karlsruher Rohstoffhandlung sind nach Abschluß der Versammlung weiter erhöht worden.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte. Ein Betrieb wird an der Börse aufgestellt.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

* Rohstoffhandlung Karlsruhe. — Die Karlsruher Rohstoffhandlung ist eine Beteiligung der Karlsruher Glashütte.

Zueren Sport Wandern

Robert Ziegensuß erhält die Adlerplatette des D.R.A.

Sächsischer Landesauschuss für Leibesübungen

Am der kürzlich stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung des Vorstandes des Sächsischen Landesauschusses für Leibesübungen und des Dresdner Hauptausschusses für Leibesübungen wurde die zuvor einstimmigen Beschlüsse des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen dem städtischen langjährigen Vorsitzenden Oberlehrer Robert Ziegensuß, Dresden verliehene „Adlerplatette“ durch den 1. Vorsitzenden, Dr. Thiemer, überreicht. Hierbei wurden die erprobten Rücksichtnahmen und die hervorragenden Verdienste des Gelehrten um die Entwicklung der Leibesübungen besonders hervorgehoben und seine unentbehrliche Tätigkeit besonders anerkannt. Mit unermüdlichem Eifer hat sich Oberlehrer Ziegensuß nach dem Kriege, nachdem er bereits lange Jahre im Verein für patriotische Freizeit als Vorsitzender des technischen Ausschusses erfolgreich tätig war, der Wiederaufbauarbeit für die Leibesübungen gewidmet. Seinen unausgedehnten Bezeichnungen war es auch mit zu danken, daß ein schwindliges Material im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium bearbeitet und damit auch seitens des Staates die Leibesübungen offiziell anerkannt sowie finanzielle Beihilfen gewährt wurden. In bewegten Worten sprach Oberlehrer Ziegensuß seinen Dank aus für die ihm als ersten Sachen verliehene höchste Auszeichnung des D.R.A. Um weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Steuerfreiheit der Verbände behandelt. Nach der Erklärung des Finanzamtes in die Steuerfreiheit eines Verbandes nicht ohne weiteres ex facto angenommen, leistete auch dann nicht, wenn der best. Amateurbund kein nennenswertes Vermögen oder besonders Einnahmen hat. Die Steuerfreiheit muß nach vorheriger Anmeldung durch Entschluß des Finanzamtes ausdrücklich festgestellt sein. Der Vorstand beschloß sich weiter mit finanziellen Fragen, dem neuen Satzungsentwurf und einer Reihe interner Angelegenheiten.

Dresdner Hauptausschuss für Leibesübungen

Am der kürzlich stattgefundenen Sitzung des Vorstandes beschloß man sich mit den Ergebnissen einer Umfrage bei einigen Städten über die Vergütung für Benutzung der Schulturnhallen durch Turn- und Sportvereine. Es wurde festgestellt, daß einige Städte bisher erhebliche Zusätze und Beihilfen am Vereine für Zwecke der Leibesübungen gewährt haben. So hat z.B. Greiz solche Beihilfen in der Gesamthöhe von jährlich 12.000 RM. befreit. Chemnitz und Leipzig haben Schulturnhallen kostengünstig den Vereinen für Leibesübungen zur Verfügung gestellt und Kosten- und Haushaltserhöhung nur in mäßiger Höhe gefordert. Nach den heutigen Unterlagen waren die in Dresden von den Turn- und Sportvereinen zu zahlenden Entschädigungen für Nutzung, Reinigung usw. wesentlich höher. Durch die jetzt eingetretene Sparmaßnahmen und sämtliche Verbesserungen in den Haushaltsplänen der Städte gekrönt. Es wurde beschlossen, nach Erfahrung der finanziellen Verbesserung die Angelegenheit durch den Arbeitsausschuss weiter zu verfolgen. Auf den Mittelungen des Arbeitsausschusses war zu entscheiden, daß im Falle des laufenden Sportabtes von April bis jetzt über 3000 Einzelprüfungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen von den zuständigen Turn- und Sportverbänden abgenommen worden sind.

Pferdesport

Zum Leipziger Stiftungs-Preis

Eine der wertvollsten deutschen Zweijährigen-Präfungen in diesem Jahre der Leipziger Stiftungs-Preis, um dessen 21.000 Mark sich heute, Sonnabend, einige unter den Youngsters bewirben. Als Starter in dem über 1400 Meter laufenden Rennen gelten: Tumult (Höfler), Terra (Mattenberger), Tenor (Huguenin), Terpsichore (Nari), Sekundus (Winten), Oxfader (O. Schmidt), Cobra (Göbel) und Arakobis (H. Behmlich). Der Sieg von Stammfahrer im Oppenheim-Rennen unterstreicht die gute Formung vom Tenor im Dresdner Jugendpreis. Der Hengst muß eine Bombe haben. Schon hoch wird Albatros Schwester Arakobis in ihrem Stall eingeschätzt: Sie wird hier sicher abschneiden, als man nach ihren öffentlichen Leistungen erwarten darf. Ernstlich zu rechnen ist sonst noch mit Tumult, Terra und Oxfader.

Vorauslager für Sonnabend, 12. September

Leipzig. 1. Rennen: Gardeläder, Terpsichore. 2. Rennen: Haarflöte, Melode. 3. Rennen: Aho, Bruno. 4. Rennen: Tenor, Arakobis. 5. Rennen: Garibaldi, Gobo. 6. Rennen: Sonnenblume, Oxfader. 7. Rennen: Aliendorf, Teddo.

Turnen

Sonnabendspiele der Turner

Schlagball: Tage. Dresden gegen Bischwitz
Am 5 Uhr an der Donatschstraße. Die neuauftauchende Zwölfer der Tage, zeigt sich in den wenigen Spielen bisher recht achtbar. Bischwitz holt allerdings einen weit schwächeren Gegner dar als 1927, gegen die erst lediglich ein knappes Ergebnis erzielt wurde.

Bandsball: Böhlau 1. Rn. gegen Bischwitz 2. Rn., 5.30 Uhr.

Bandsball: BVB 1. Rn. gegen Bischwitz 2. Rn., 8.15 Uhr, und BVB 2. Rn. gegen Bischwitz 2. Rn., 8.45 Uhr.

Turnerfest 1877 Dresden (DT)
Bald am Sonnabend, dem 12. und Sonntag, dem 13. September, ihr Turn- und Sportfest auf dem Vereinsplatz an der Willmsstraße ab. Das Fest beginnt am Sonnabend 4.15 Uhr mit den Wettkämpfen der Kinder, Sonntag morgen 7.30 Uhr beginnen die Rämpfe, 8.30 Uhr Geräteturnen, anschließend Einzelspiele. Während am Vormittag eine Hochsärgersuppe für das Fest werden wird, dürfte der um 1 Uhr von der Halle Altonastraße ausgehende Ausmarsch aller Abteilungen das Interesse der Einwohnerchaft erwecken.

Turnverein Dresden-Gruna. Heute Sonnabend 8 Uhr Biertisch-Jahres-Mitgliederversammlung im Cafe Schöne, Gruna.

Kraftfahrsport

Motorradfahrer Schmitz tödlich verunglückt

Beim Training zum Hohenstaufen-Rennen ist der bekannte Görlitzer Motorradfahrer Schmitz tödlich verunglückt. Schmitz fuhr in 180-Kilometer-Tempo gegen einen Pkw und krachte, wobei er sich neben knochenbrüchig noch eine schwere Schädelverletzung zuzog. Bereits nach wenigen Sekunden verstarb er.

Radsport

Kremer liegt in Bahnrekordzeit in Hannover

Auf der Bahn am Stadion in Hannover wurde am Freitagabend ein 100-Kilometer-Dauerrennen in einem Rau entrichten, daß der Hörner Kremer von der Spiege gewann. Er überholte seine Gegner in jeder Beziehung und siegte in Bahnrekordzeit (1:26:41) vor Sawall 40 Meter, Schön 150 Meter, Einhart 1200 Meter und Möller, der Defekte hatte, 1890 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen
Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:38; 2. Paquetas (Frankreich) 150 Meter zurück; 3. Sawall (Deutschland) 500 Meter zurück; 4. Einhart (Belgien) 570 Meter zurück; 5. Bielefelder (Holland) 600 Meter zurück; 6. Möller (Deutschland) 800 Meter zurück; 7. Schleemann (Holland) 1000 Meter zurück.

Amsterdams Niesenabrennen

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsrekorde der Sieger: 1. Vollmar (Frankreich) 100 Kilometer gleich 1:20:3

